

# STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG-HOLSTEIN

Oktober 1958

10. Jahrgang · Heft 10

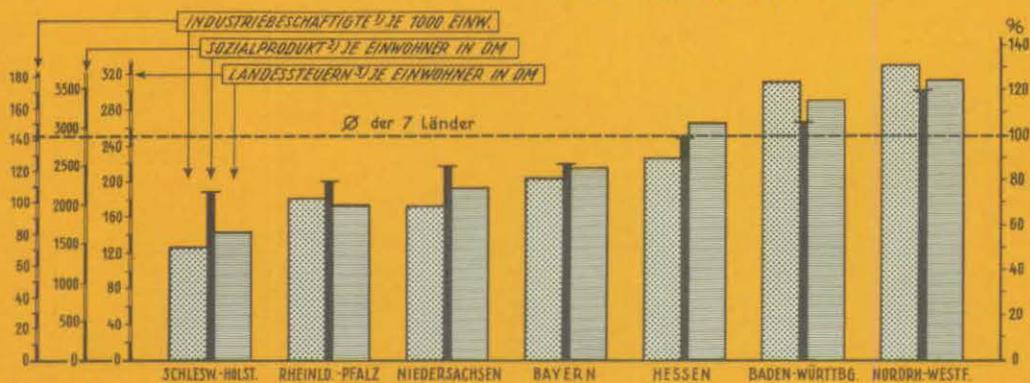


## INHALT

Gesamtüberblick . . . . .	235	Anbau und Ernte von Gemüse 1955 bis 1957 . . . . .	249
Die nichtbundeseigenen Eisenbahnen Schleswig-Holsteins	237	Ergebnisse der Statistik der Krebskrankheiten 1952 bis 1956	254
Die Stromversorgung Schleswig- Holsteins 1954 bis 1957 . . . . .	242	Kurzberichte	
Der Preisindex für die Lebenshaltung 1956 und 1957 . . . . .	245	Die allgemeinbildenden Schulen 1958 . . . . .	257
<i>Graphik des Monats: „Die Bevölkerungsbewegung seit 1950“</i> . . . . .			250
Tabellenteil . . . . .			71*

D-2412

INDUSTRIALISIERUNGSGRAD UND LANDESSTEUERAUFKOMMEN 1957  
SOWIE SOZIALPRODUKT 1956



<sup>1)</sup> nach der monatlichen Industrierichterstattung, ohne Energiebetriebe und Bauwirtschaft  
<sup>2)</sup> Inlandsprodukt zu Faktorkosten <sup>3)</sup> nach Abzug des Bundesanteils

# DIE KONJUNKTUR IN SCHLESWIG-HOLSTEIN

	Einheit	Monatsdurchschnitt		Veränderung in %
		April 1957 bis August 1957	April 1958 bis August 1958	
<b>BESCHÄFTIGUNG</b>				
Arbeitslose	1 000	44	34	- 23
<b>INDUSTRIE</b>				
Produktionsindex <sup>1 2</sup>	1950 = 100	219	222	+ 1
Beschäftigte <sup>3</sup>	1 000	165	165	0
Umsatz <sup>1 3 4</sup>	Mio DM	447	466	+ 4
Geleistete Arbeiterstunden <sup>3 5</sup>	Mio	25,0	24,2	- 3,2
<b>BAUWIRTSCHAFT UND BAUTÄTIGKEIT</b>				
Geleistete Arbeitsstunden <sup>1 6</sup>	Mio Std	9,8	10,8	+ 10,2
Erteilte Baugenehmigungen <sup>7</sup>	Anzahl	1 425	1 483	+ 5
<b>HANDEL</b>				
Ausfuhr <sup>1</sup>	Mio DM	72	63	- 13
Einzelhandelsumsatz	1957 = 100	100	106	+ 6
<b>VERKEHR</b>				
Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	3 148	3 672	+ 17
<b>PREISINDEXZIFFERN (Bundesgebiet)</b>				
Einkaufspreise für Auslandsgüter	1950 = 100	106	101	- 5
Preise ausgewählter Grundstoffe	1950 = 100	132	132	-
Erzeugerpreise				
industrieller Produkte	1950 = 100	124	125	+ 1
landwirtschaftlicher Produkte <sup>8</sup>	1950/51 = 100	131	132	+ 1
Lebenshaltungsindex <sup>9</sup>				
insgesamt	1950 = 100	115	119	+ 3
Ernährung	1950 = 100	121	126	+ 4
<b>GELD UND KREDIT</b>				
Kurzfristige Kredite <sup>10</sup>				
Bestand	Mio DM	899 <sup>a</sup>	891 <sup>a</sup>	- 1
Zunahme	Mio DM	4 <sup>a</sup>	9 <sup>a</sup>	x
Mittel- und langfristige Kredite <sup>11</sup>				
Bestand	Mio DM	1 641 <sup>a</sup>	1 980 <sup>a</sup>	+ 21
Zunahme	Mio DM	13 <sup>a</sup>	22 <sup>a</sup>	x
Spareinlagen <sup>12</sup>				
Bestand	Mio DM	777 <sup>a</sup>	963 <sup>a</sup>	+ 24
Zunahme	Mio DM	8 <sup>a</sup>	13 <sup>a</sup>	x
<b>STEUERAUFKOMMEN</b>				
Umsatzsteuer <sup>13</sup>	Mio DM	28	29	+ 3
Landessteuern <sup>14</sup>	Mio DM	34	37	+ 8

1) 1958 vorläufiges Ergebnis 2) Gesamtindustrie mit Energieerzeugung (ohne Bau) 3) in Betrieben mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten 4) einschliesslich Verbrauchsteuern sowie Reparaturen, Lohn- und Montagearbeiten, aber ohne Umsatz an Handelswaren 5) einschliesslich Lehrlingsstunden 6) nach den Ergebnissen der Totalerhebung für alle Betriebe (hochgerechnet) 7) Wohngebäude und Nichtwohngebäude (Neubau und Wiederaufbau) 8) Wirtschaftsjahr Juli bis Juni Neuberechnung; siehe "Wirtschaft und Statistik" Heft 7, Juli 1956, Seite 352 9) 4-Personen-Arbeitnehmerhaushaltung; mittlere Verbrauchergruppe mit monatlich rund 300 DM Lebenshaltungsausgaben bzw. 360 DM Haushaltseinnahmen 10) an die Nichtbankenkundschaft 11) an die Nichtbankenkundschaft; einschliesslich durchlaufender Kredite 12) Einlagenbestand am Monatsende 13) einschliesslich Umsatzausgleichsteuer 14) einschliesslich des an den Bund abzuführenden Anteils an den Einkommensteuern a) Monats-Ø aus 4 Monaten gebildet (April bis Juli)

# STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG-HOLSTEIN

Oktober 1958



10. Jahrgang · Heft 10

## Gesamtüberblick\*

### ENDGÜLTIGES WAHLERGEBNIS



Am 9. Oktober 1958 gab der Landeswahlleiter das endgültige Ergebnis der schleswig-holsteinischen Landtagswahl vom 28. September 1958 bekannt:

Von den 1 564 068 Wahlberechtigten gaben 1 233 578 ihre Stimme ab, so daß die Wahlbeteiligung 78,9% betrug. 16 563 (1,3%) der abgegebenen Stimmen waren ungültig. Von den gültigen Stimmen entfielen auf:

SPD	:	436 966	(35,9%)
CDU	:	540 774	(44,4%)
GB/BHE	:	84 262	(6,9%)
FDP	:	65 140	(5,4%)
SSW	:	34 136	(2,8%)
DRP	:	12 950	(1,1%)
BdD	:	6 037	(0,5%)
DP	:	33 994	(2,8%)
Parteilose	:	2 756	(0,2%)

Die Sitzverteilung veränderte sich gegenüber dem vorläufigen Ergebnis nicht. Von den 69 Sitzen erhält die SPD 26; die CDU 33; der GB/BHE 5; die FDP 3 und der SSW 2 Sitze.



### WEITERE ERGEBNISSE DER GEHALTS- UND LOHN- STRUKTURERHEBUNG 1957

Von den männlichen Angestellten in Industrie und Handel hatten 1957 rund sieben Zehntel ein Monatsgehalt von über 450 DM. Drei Zehntel erhielten weniger als 450 DM. 1951 war

das Verhältnis umgekehrt gewesen: 70% verdienten bis zu 450 DM und nur 30% mehr. Eine ähnliche Umkehrung gab es bei den weiblichen Angestellten um den Betrag von 250 DM. Heute verdienen

\*) Angaben für den Bund jeweils ohne Saarland und Berlin (West)

70% der weiblichen Angestellten über 250 DM, 1951 nur 30%.



### UMSATZ IM BAUHAUPT- GEWERBE 22% HÖHER ALS IM VORJAHR

Im August 1958 erreichte der Umsatz im Bauhauptgewerbe mit 83,4 Mio DM in Schleswig-Holstein eine neue Rekordhöhe. Er war um 1% höher als im Vormonat und um 22% höher als im August 1957.

Das Bauhauptgewerbe hatte im August 1958 rund 64 000 Beschäftigte, das sind 7% mehr als vor einem Jahr und etwas weniger als im Juli. Auch die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden (11,2 Mio) war im August 1958 um 3% niedriger als im Vormonat. Es wurden jedoch um 10% mehr Arbeitsstunden geleistet als im August 1957.

### GERINGERER WOHNUNGSBAUVORRAT

Die Zahl der Baugenehmigungen (Bauüberhang 1957 und die im ersten Halbjahr 1958 zum Bau genehmigten Wohnungen) lag Ende Juni 1958 um 3% unter der des Vorjahres und um 5% unter der des Jahres 1956. Für das Bundesgebiet betragen die entsprechenden Prozentsätze: - 2% und - 10%.



### MEHR PREISSENKUNGEN ALS -ERHÖHUNGEN IM EINZELHANDEL

Im September 1958 wurden vom Einzelhandel mehr Preissenkungen als -erhöhungen gemeldet, und zwar sind gegenüber August 21% der erfaßten Einzelhandelspreise zurückgegangen und nur 13% angestiegen.

Einigen leichten Preiserhöhungen in der Gruppe Nahrungsmittel standen merklige Preisnachlässe für Gemüse, Obst und Kartoffeln gegenüber. Für Bekleidung und Wäsche hat sich die leicht rückläufige Preistendenz der Vormonate etwas verstärkt. In den übrigen Waren-

gruppen ergaben sich nur wenige unbedeutende Preisänderungen.



### 1,2% MEHR ARBEITNEHMER ALS 1957

Am 30. September 1958 wurden vom Landesarbeitsamt Schleswig-Holstein fast 800 000 Arbeitnehmer (Beschäftigte und Arbeitslose) registriert. Gegenüber dem gleichen Zeitpunkt des Vorjahres war die Zahl der Arbeitnehmer um 1,2% gestiegen.

Von den Arbeitnehmern waren 772 200 beschäftigt, das sind 2,1% mehr als am 30. September 1957. Die Zunahme war bei den Männern (+ 2,4%) wesentlich stärker als bei den Frauen (+ 1,3%).

Die Zahl der Arbeitslosen erreichte auch in diesem Jahr wie in den Vorjahren am 31. August mit 25 100 ihren Tiefstand. Sie war zu diesem Zeitpunkt noch um 23% niedriger als am 31. August 1957.



### WENIGER ERKRANKUNGEN AN KINDERLÄHMUNG ALS IM VORJAHR

In den ersten 9 Monaten des Jahres 1958 wurden 46 Neuerkrankungen an Kinderlähmung gemeldet. Im gleichen Zeitraum des Vorjahres erkrankten 95 Personen.



### ÜBERDURCHSCHNITT- LICHE OBSTERTRÄGE

Alle in Schleswig-Holstein stärker verbreiteten Obstarten brachten 1958 weit überdurchschnittliche Erträge. Nach vorläufigen Schätzungen wird die Apfelernte im Erwerbsobstbau um mindestens 140%, in den Haus- und Kleingärten sogar um 200% größer sein als die schlechte Vorjahresernte. Insgesamt werden voraussichtlich rund 82 600 t Äpfel geerntet werden. Mit 12 500 t war die Pflaumen- und Zwetschenernte die zweitgrößte nach dem Kriege.

*Der Ausbau der Landverkehrswege (Strasse und Schiene) wurde im vorigen Jahrhundert in Schleswig-Holstein durch geographische und politische Hemmnisse erschwert. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ermöglichte dann die Verstaatlichung den einheitlichen Ausbau des Eisenbahnnetzes. Es blieben aber viele Lücken, an deren Schliessung mit einer eigenen Linie der Staat nicht interessiert war. Hier öffnete sich für Privat- und Kleinbahnen, die zum Teil auch schon vor der Zeit der Staatsbahn bestanden hatten, ein weites Feld. Gegen Ende der 80er Jahre setzte ein lebhafter Bau von Privat- und Kleinbahnen ein, die das Netz der Staatsbahnen ergänzten. Viele dieser Bahnen hatten Schmalspur. Etwa im ersten Jahrzehnt des neuen Jahrhunderts war der Ausbau im wesentlichen abgeschlossen. – Die Privat- und Kleinbahnen hatten die verschiedensten Zwecke zu erfüllen: kurze Stichbahnen sollten wichtige Punkte mit dem Hauptnetz verbinden, andere Verbindungen ergänzten Fernstrecken der Staatsbahn, sie waren als Meliorationsbahnen gedacht. Sie sollten ausserdem der Landwirtschaft ermöglichen, ihre Erzeugnisse zum Verbraucher zu transportieren, und die ländliche Bevölkerung mit dem Bahnnetz verbinden. Sie versuchten daher in gewandener Linienführung möglichst viele Orte zu erreichen. – In Schleswig-Holstein haben die Privat- und Kleinbahnen eine verhältnismässig grosse Rolle gespielt; 1935 hatte die Reichsbahn nur 58% des Eisenbahnnetzes inne (im Deutschen Reich 79%). Die Privat- und Kleinbahnen hatten damals eine Streckenlänge von 933 km. – Die grosse Zeit der Eisenbahnen war vorbei, als der Kraftwagen zum Konkurrenten wurde. Schmalspur und gewundene Linienführung erwiesen sich jetzt als besonders nachteilig. Die wirtschaftliche Lage der Privat- und Kleinbahnen wurde aus den verschiedensten Gründen immer schwieriger, so dass sie ihren Verkehr einschränken mussten. Das geschah insbesondere in den 30er Jahren. Die letzte Schmalspurbahn wurde 1958 abgebaut. Die Bahnen, die bestehen blieben, mussten gründlich modernisiert werden (z.B. Umstellung auf Dieselantrieb). – 1956 beförderten die nichtbundeseigenen Eisenbahnen in Schleswig-Holstein (und auch im Verkehr auf Hamburger Gebiet) 1,4 Mio Güter und 10 Mio Personen. Über die Hälfte der Personen fuhr im Berufs- und Schülerverkehr, ein weiteres Viertel zu ermässigten Tarifen (Rückfahrkarten, Sechserkarten usw.). – Ende 1958 wird von den nichtbundeseigenen Eisenbahnen in Schleswig-Holstein eine Strecke von insgesamt 350 km in Betrieb sein.*

## Die nichtbundeseigenen Eisenbahnen Schleswig-Holsteins

Die geographischen Gegebenheiten Schleswig-Holsteins haben seinen Verkehrsverbindungen von alters her das Gepräge gegeben. Die Küstennähe des gesamten Landes legte die Benutzung des Seeweges nahe. Über See liefen deshalb die Fernverbindungen mit Ausnahme der nach Süden führenden. Selbst für die Ost-West-Verbindung durch die Halbinsel wurde schon früh der Wasserweg benutzt (Treene-Eider, Stecknitzkanal, Eiderkanal). So blieb das Rückgrat der Landverbindung lange Zeit der nach Norden führende Ochsenweg, dessen Name schon sagt, daß er vornehmlich dem Transport der Viehherden diene. Zu diesen natürlichen Schwierigkeiten, die den Ausbau eines Wegenetzes behinderten, kamen die politischen. Unter der Dänenherrschaft hatte die Regierung wenig Interesse, das Land durch gute Straßen nach Süden zu öffnen und damit stärker an den deutschen Raum zu binden. So waren Schleswig-Holsteins Straßen zu Beginn des vorigen Jahrhunderts der Schrecken der Reisenden.

Unter den gleichen Hemmnissen hatte auch die Entwicklung zu leiden, als mit dem Bau von Eisenbahnen ein neues Zeitalter des Verkehrs begann. Nicht nur hinderten die geographischen Schwierigkeiten die großzügige Führung von Fernverbindungen; mehr noch wurde durch die politische Zerrissenheit und durch widerstrebende Interessen der Aufbau eines einheitlichen Bahnnetzes nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten unmöglich gemacht. 1844 wurde zwar die Linie Altona - Kiel eröffnet. Aber bereits der Anschluß Lübecks an das deutsche Eisenbahnnetz wurde erst nach langen Kämpfen 1851 mit der Strecke Lübeck - Büchen erreicht. Eine so wichtige Verbindung wie die der beiden

Hansestädte Hamburg und Lübeck wurde sogar erst 1865 eröffnet. Auch die große Zahl der konkurrierenden Eisenbahngesellschaften, die sich nur langsam zusammenschlossen, war einem einheitlichen Aufbau des Netzes wenig förderlich.

Hier wurde endlich Wandel geschaffen, nachdem der Krieg von 1866 die politischen Verhältnisse geklärt hatte und bald danach auch die Zollschranken fielen. Der einheitliche Ausbau und die zentrale Führung wurde durch die Verstaatlichung erreicht, von der zunächst die wichtigsten Linien betroffen wurden. Die 1884 gegründete Eisenbahndirektion Altona übernahm Verwaltung und Betrieb dieser Linien. Nachdem 1890 auch noch die im Westen des Landes verkehrenden Linien verstaatlicht waren, überdeckte das Netz ziemlich das ganze Land. 1903 wurde es noch durch die Kiel-Flensburger Linie vervollständigt. Damit war ein vorläufiger Abschluß erreicht, denn in den folgenden 3 Jahrzehnten wuchs das Staatsbahnnetz nur noch durch Neubau.

Dieses Staatsbahnnetz war unorganisch gewachsen und erfüllte deshalb keineswegs alle Verkehrsbedürfnisse. Es bestanden viele Lücken, an deren Schließung mit einer eigenen Linie der Staat aber nicht interessiert war. Hier öffnete sich für Privat- und Kleinbahnen ein weites Feld. Die Anfänge dieses Netzes, das nicht von der Staatsbahn übernommen wurde, reichen in die Zeit vor der Verstaatlichung zurück. Die Lübeck-Büchener Bahn, deren Hauptaktionär der Lübecker Staat war, so daß man die Bahn auch als Staatsbahn in Privatbahnform bezeichnet hat, hatte den größten Teil ihres Netzes

schon aufgebaut. Ebenso bestanden schon die Strecken Lübeck - Eutin und Neustadt - Oldenburg. Von den auch heute noch nichtstaatlichen Strecken ist die 1873 eröffnete Linie Tornesch - Uetersen die älteste. Gegen Ende der achtziger Jahre setzte dann ein lebhafter Bau von Privat- und Kleinbahnen ein, die das Netz der Staatsbahn ergänzten. Viele von ihnen wurden als Schmalspurbahnen gebaut, da sie nur örtlichen Verkehrsbedürfnissen dienen sollten. Etwa im ersten Jahrzehnt des neuen Jahrhunderts war der Aufbau im wesentlichen abgeschlossen. Die folgenden Jahre brachten nur noch kleinere Ergänzungen. Als letzte neue Linie wurde 1916 die Strecke Lübeck - Segeberg eröffnet, 1918 folgte die nur dem Güterverkehr dienende Verbindung Suchsdorf - Kiel-Wik. Damit war der Aufbau des Nichtstaatsbahnnetzes beendet.

Die Privat- und Kleinbahnen hatten die verschiedensten Zwecke zu erfüllen, und je nach dem Überwiegen des einen oder des anderen richtete sich die Linienführung. Kurze Stichbahnen sollten wichtige Punkte mit dem Netz verbinden, wie es z. B. die Linie Tornesch - Uetersen tut oder die Linie Niebüll - Dagebüll, die den Verkehr nach Amrum und Föhr bewältigt. Andere Verbindungen ergänzen Fernstrecken der Staatsbahn wie z. B. die Linie Elmshorn - Oldesloe, die die Westküstenstrecke unter Umgehung Hamburgs mit Lübeck und Mecklenburg verbindet. In erster Linie waren die Privat- und Kleinbahnen aber als Meliorationsbahnen gedacht, weshalb sie häufig als Kreisbahnen betrieben wurden. Es sei daran erinnert, daß das Straßennetz damals noch nicht ausgebaut war und daß die damaligen Straßenfahrzeuge Massengutverkehr über längere Strecken nicht zuließen. Die neuen Linien sollten deshalb vornehmlich der Landwirtschaft ermöglichen, ihre Erzeugnisse zum Verbraucher zu transportieren, und die ländliche Bevölkerung mit dem Bahnnetz verbinden. Sie versuchten daher in gewundener Linienführung möglichst viele Orte zu erreichen. So führte die Kreisbahn Norderdithmarschen in einem großen Bogen von Heide ausgehend wieder nach Heide zurück. Die Linie Rendsburg - Hohenwestedt ist um ein Drittel und die Linie Schleswig - Satrup um fast die Hälfte länger als die Luftlinien zwischen ihren Endpunkten. Diese zunächst sehr einleuchtende Art der Linienführung sollte sich auf die Dauer als eine schwere Belastung erweisen.

Nach dem ersten Weltkriege wuchs das Nichtstaatsbahnnetz von der Alster-Nordbahn abgesehen nicht mehr. Wohl aber baute die Reichsbahn ihr Netz weiter aus. Die Strecken Niebüll - Westerland, Husum - Flensburg, Schwartau - Neustadt, Bredstedt - Löwenstedt entstanden. Als letzte größere Strecke wurde 1932 die von Garding nach St. Peter eröffnet. Damit hatte das schleswig-holsteinische Bahnnetz seine größte

Ausdehnung erreicht. Gleichzeitig damit war auch das Nichtstaatsbahnnetz mit 980 km Länge<sup>1</sup> auf seinem höchsten Stand.

Den für Schleswig-Holstein charakteristischen großen Anteil der Privat- und Kleinbahnen erkennt man deutlich im Vergleich mit anderen Gebieten. Zahlen hierfür liegen nur für 1935 vor. Damals waren schon einige Strecken stillgelegt worden, so daß nur noch 933 km Länge den 1 275 km der Reichsbahnstrecken gegenüberstanden. Immerhin hatte die Reichsbahn damit nur 58% des Netzes inne. In Preußen betrug dieser Anteil dagegen 73% und im Deutschen Reich sogar 79%. Noch klarer wird es, wenn man die Eisenbahndichte betrachtet (Tab. 1). Hierbei wird die Bahnlänge auf die Fläche oder auf die Einwohnerzahl bezogen. Man sieht, daß auf die Fläche bezogen Schleswig-Holsteins Eisenbahndichte zwar unter dem Durchschnitt Preußens und des Reiches liegt, aber nur sehr wenig. Das ist dem großen Nichtstaatsbahnnetz zuzuschreiben, dessen Dichte um die Hälfte größer als in Preußen und doppelt so groß wie im Reichsdurchschnitt ist. Das Reichsbahnnetz allein ist wesentlich weniger dicht. Bezieht man auf die Einwohnerzahl, so wird wegen der verhältnismäßig dünnen Besiedlung die Stellung des Landes günstiger. Bei dieser Berechnungsart ist sogar die Dichte des Reichsbahnnetzes in Schleswig-Holstein überdurchschnittlich. Beim Nichtstaatsbahnnetz ändern sich die Proportionen entsprechend. Die Dichte ist im Land dreimal so groß wie im Reichsdurchschnitt und mehr als doppelt so groß wie in Preußen.

Tab. 1 Eisenbahndichte 1935

Gebiet	Bahnlänge in km					
	je 10 qkm			je 1 000 Einwohner		
	insgesamt	davon		insgesamt	davon	
		Reichsbahn	Nichtstaatsbahn		Reichsbahn	Nichtstaatsbahn
Schl.-Holst. <sup>1</sup>	1,41	0,81	0,60	1,56	0,90	0,66
Preussen	1,48	1,08	0,40	1,10	0,80	0,30
Deutsches Reich	1,43	1,13	0,30	1,04	0,82	0,22

1) Gebietsstand: April 1937

Bereits zur Zeit dieses Höchststandes des Bahnnetzes war die Krise deutlich, der die Privat- und Kleinbahnen entgegengingen. Die große Zeit der Eisenbahnen war vorbei, da ihnen im Kraftwagen ein Konkurrent entstanden war. Da auch das Straßennetz verbessert worden war, konnte man Güter im Haus-Verkehr auch über größere Entfernungen befördern. Das war wesentlich günstiger, als der An- und Abtransport mit Pferdefuhrwerk zur Bahn mit zweimaligem Umladen. Für die Schmalspurbahnen kam noch die Notwendigkeit hinzu, beim Übergang auf das Vollspurnetz erneut umzuladen.

1) Genau genommen war der Höchststand 1927 überschritten, als die Linie Westerland - Munkmarsch stillgelegt wurde, da sie durch Eröffnung des Hindenburgdamms überflüssig wurde

# DAS EISENBAHNNETZ SCHLESWIG - HOLSTEINS IM JAHRE 1933



Bei den steigenden Transportentfernungen war aber ein glatter Durchlauf der Wagen besonders wünschenswert. Auch die gewundene Linienführung, die bei Anlage der Bahnen günstig war, erwies sich jetzt als Nachteil. Die neu gebauten Straßen waren wesentlich gerader geführt. So war die Straße Schleswig - Satrup nur 16% und die von Rendsburg nach Hohenwestedt 8% länger als die Luftlinie. Damit waren sie um ein Fünftel kürzer als die Bahnlinie. Besonders für den Personenverkehr bedeutete das eine erhebliche Beschleunigung. So ist es verständlich, daß Personen und Güter auf Straßentransportmittel abwanderten. Das allgemein gestiegene Verkehrsbedürfnis konnte diese Lücke nicht ausgleichen, da gerade die zu Regeltarifen beförderten Personen und Güter die Straße bevorzugten, während der Bahn die Beförderung zu

ermäßigten Tarifen blieb. Dadurch wurde ihre wirtschaftliche Lage schwieriger. Hinzu kam, daß die Devisenbewirtschaftung die Verwendung deutscher Kohle nötig machte, die in Schleswig-Holstein mit einer hohen Fracht belastet ist. Inzwischen war auch seit Eröffnung der Bahnen eine so lange Zeit verstrichen, daß der Oberbau gründlich erneuert und der Fahrzeugbestand modernisiert werden mußte. Durch die schwierige finanzielle Lage der Bahnen und die scharfen Bewirtschaftungsbestimmungen war das zunächst erschwert, schließlich aber durch den 2. Weltkrieg völlig unmöglich gemacht worden.

Diese Gründe führten dazu, daß die Privat- und Kleinbahnen ihren Verkehr einschränken mußten. Bereits 1933 stellte die Ratzeburger Kleinbahn den Personenverkehr auf der Schiene ein.

1936/37 wurde die Kreisbahn des Kreises Norddithmarschen stillgelegt. Weitere Stilllegungen und Verkehrseinschränkungen folgten in den nächsten Jahren. Einige wichtige Linien wurden verstaatlicht. 1937 übernahm die Reichsbahn das Netz der Lübeck - Büchener Bahn. Bis 1941 folgten die Eutin - Lübecker und die Kreis Oldenburger Bahn, so daß das Reichsbahnnetz durch die Verbindungen im Zuge der Vogelfluglinie nach Fehmarn ergänzt wurde.

Der Umwandlungsprozeß der Privat- und Kleinbahnen wurde durch den Krieg und die Nachkriegszeit beschleunigt. Es mußte versucht werden, die wirtschaftlichen Verhältnisse der Bahnen zu sanieren und wenigstens eine bescheidene Rentabilität zu erreichen. Wo dies aussichtslos erschien, half nur völlige Stilllegung und Abbau. Dies Schicksal ereilte vor allem die Schmalspurbahnen, deren letzte 1958 abgebaut wird. In anderen Fällen genügte es, den Personenverkehr einzustellen oder aber mit Omnibussen auf die Straße zu verlegen. Der Zeitpunkt dieser Maßnahme konnte wie im Fall der Nordstraße im Kreis Flensburg von der Schaffung einer leistungsfähigen Straße parallel zum Schienenweg abhängen. Wo der Betrieb aufrecht erhalten werden sollte, mußte er gründlich modernisiert werden. Hierzu gehörte vor allem die Umstellung auf Dieselantrieb. Sie ist heute so weit abgeschlossen, daß Dampflokomotiven fast nur noch in den Verkehrsspitzen verwendet werden. Durch den Übergang zu Triebwagen war eine schnellere Bedienung des Personenverkehrs möglich, die auch noch dadurch verbessert wurde, daß in Kiel und Neumünster die Bahnen in den Bundesbahnhof eingeführt wurden. Weitere Rationalisierungen ergaben sich durch gemeinsame Betriebsführung und die Verwendung modernster technischer Hilfsmittel wie z. B. zentraler Zugleitung durch Sprechfunk. Auch der Oberbau mußte erneuert werden, um ausreichende Fahrgeschwindigkeiten sicherzustellen. Alle diese Maßnahmen brachten eine Umgestaltung der nichtbundeseigenen Eisenbahnen, die jetzt im wesentlichen abgeschlossen ist.

Von den 980 km Streckenlänge, die 1932 innerhalb Schleswig-Holsteins nach dem heutigen Gebietsstand von den nichtbundeseigenen Eisenbahnen betrieben wurden, werden Ende 1958 noch 297 km voll in Betrieb sein, auf weiteren 41 km wird nur Güterverkehr betrieben. Da 1953 die Strecke Ochsenzoll - Kaltenkirchen eröffnet wurde, werden insgesamt 350 km betrieben, 365 km sind völlig stillgelegt worden, 243 km wurden verstaatlicht. Die Sylter Inselbahnen mit 35 km wurden in Straßenbahnen umgewandelt und schieden damit aus dem Kreis der nichtbundeseigenen Eisenbahnen aus.

Diese großen Umwälzungen haben natürlich auch

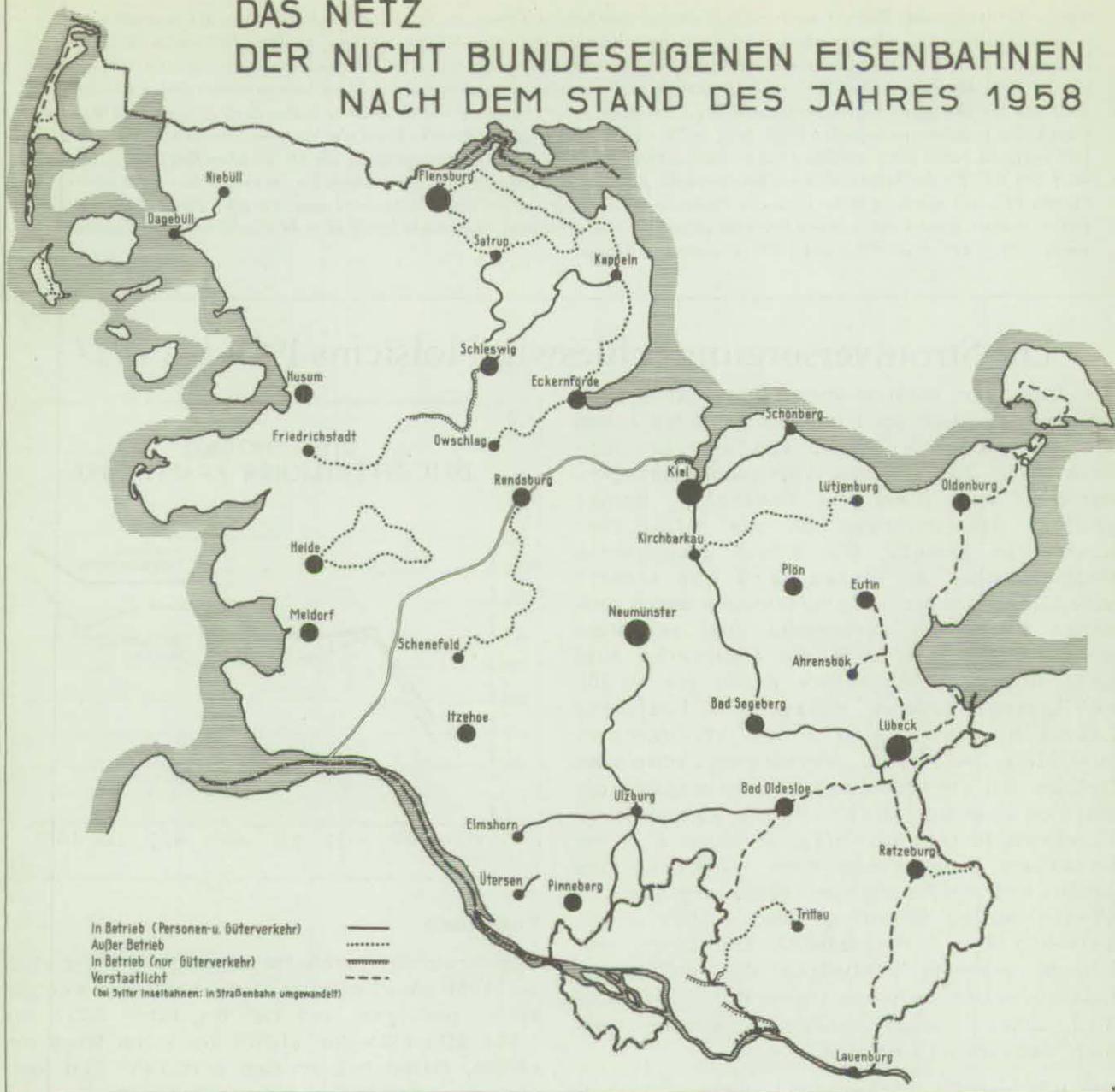
Tab. 2 Eisenbahndichte 1953

Gebiet	Bahnlänge in km					
	je 10 qkm			je 1 000 Einwohner		
	insgesamt	davon		insgesamt	davon	
		Bundesbahn	Nichtbundeseigene Eisenb.		Bundesbahn	Nichtbundeseigene Eisenb.
Schl.-Holst.	1,26	0,97	0,29	0,76	0,58	0,18
Bundesgebiet	1,49	1,24	0,25	0,78	0,63	0,13

die Eisenbahndichte geändert (Tab. 2). 1953 umfaßte das Eisenbahnnetz Schleswig-Holsteins nur noch 1 971 km, von denen 77% auf die Bundesbahn entfielen. Im Bundesdurchschnitt betrug dieser Anteil 83%. Da inzwischen weitere über 100 km der nichtbundeseigenen Eisenbahnen stillgelegt worden sind, ist der Anteil der Bundesbahn in Schleswig-Holstein auf 81% gestiegen. Vergleichszahlen für den Bund liegen noch nicht vor. Während der Bundesdurchschnitt der Eisenbahndichte, auf die Fläche bezogen, höher liegt als der Reichsdurchschnitt von 1935, ist die Dichte im Land merklich zurückgegangen. Das ist ausschließlich eine Folge der Stilllegung der nichtbundeseigenen Bahnen, deren Flächendichte auf unter die Hälfte absank. Da sie für 1958 sogar nur noch 0,22 beträgt, dürfte sie unter dem Bundesdurchschnitt liegen. Die Dichte, bezogen auf die Einwohnerzahl, ist gegenüber 1935 durch den Bevölkerungszuwachs erheblich abgesunken. Insgesamt lag sie 1953 nur wenig unter dem Bundesdurchschnitt. Da für 1958 die Dichte der nichtbundeseigenen Bahnen des Landes auf 0,13 gefallen ist, dürfte damit der Bundesdurchschnitt erreicht sein. Schleswig-Holstein ist damit nicht mehr das Land der Privat- und Kleinbahnen, das es einmal gewesen ist.

Um einen Überblick über die Bedeutung der nichtbundeseigenen Bahnen zu erhalten, seien ihre Leistungen im Jahre 1956 dargestellt. Dabei ist zu beachten, daß sich diese Angaben auch auf die Betriebs- und Verkehrsleistungen beziehen, die auf Hamburger Gebiet vollbracht wurden, denn eine Trennung ist nicht möglich. Außerdem sei daran erinnert, daß in den Zahlen die Angaben zweier Bahnen enthalten sind, die inzwischen stillgelegt wurden. Der Personalstand der 12 Bahnen umfaßte über 1 100 Köpfe. Der Fahrzeugpark enthielt 25 Dampf- und 23 Diesellokomotiven, 37 Triebwagen, über 80 Personen- und über 400 Güterwagen. Wieweit sich der Dieselantrieb im Verkehr durchgesetzt hat, ist aber besser aus den Zugkilometern zu ersehen. Über 2,3 Mio Triebwagen- und über 0,4 Mio Diesellok-Kilometern stehen knapp 0,4 Mio km der Dampflokomotiven gegenüber. Nach dem Sommerfahrplan wurden die Strecken mit über 150 Reisezugpaaren bedient. Dabei gab es sehr befahrene Strecken wie die von Tornesch

# DAS NETZ DER NICHT BUNDESEIGENEN EISENBAHNEN NACH DEM STAND DES JAHRES 1958



nach Uetersen oder von Ochsenzoll nach Kaltenkirchen, 8 der 12 Linien wurden aber nur von 5 bis 8 Zugpaaren befahren. Immerhin liegt diese Frequenz noch über der der meisten Omnibuslinien. Die Bahnen beförderten 1,4 Mio t Güter und 10 Mio Personen im Eisenbahnverkehr. Über die Hälfte der Personen fuhr im Berufs- und Schülerverkehr, ein weiteres Viertel zu ermäßigten Tarifen (Rückfahrkarten, Sechserkarten usw.). Nur gut ein Fünftel fuhr zum Normaltarif. Auf diesen Fahrten beruht aber

ein großer Teil der Einnahmen der Bahnen. Insgesamt nahmen sie etwa 10 Mio DM ein. Davon entstammten 4 Mio DM dem Personen- und 5 Mio DM dem Güterverkehr, während der Rest auf sonstige Einnahmen wie Gepäckverkehr oder Verrechnung mit der Bundesbahn entfiel.

*Dipl.-Math. Gerhard Schaub*

Vergleiche auch: "Nichtbundes eigene Eisenbahnen in Schleswig-Holstein" in Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein, 4. Jahrgang, Heft 1, Januar 1952, Seite 20

Infolge des steigenden Bedarfs an Strom mussten in den letzten Jahren die Maschinen verbessert und die Anlagen erweitert werden. Die öffentlichen Kraftwerke wurden durch diese Massnahmen immer leistungsfähiger, so dass die installierte Engpassleistung – das ist grob definiert die maximale Dauerleistung des Kraftwerks – in Schleswig-Holstein 1957 um 52 % grösser war als 1950. Sie betrug Ende 1957 rund 317 000 kW. – Der Stromverbrauch war von Jahr zu Jahr gestiegen und erreichte 1957 mit 1 544 Mio kWh einen neuen Höchstwert. Die Hauptverbraucher, Industrie und Haushalte, hatten auch den grössten Mehrverbrauch. Die Industrie verbrauchte 1957 36 % und die Haushalte sogar 42 % mehr Strom als 1954. Der Stromverbrauch je Haushalt betrug im Jahre 1957 369 kWh (Bundesdurchschnitt 487 kWh). – Die Bruttoerzeugung der öffentlichen Kraftwerke hat 1957 mit 1 274 Mio kWh den bisher höchsten Wert erreicht. Ausserdem erzeugten die Eigenanlagen der grossen Industriebetriebe noch 236 Mio kWh, das waren 16 % der gesamten Bruttostromerzeugung des Landes. Die Strommengen, die noch fehlten, um den Bedarf zu decken, wurden aus anderen Gebieten (Hamburg, Niedersachsen, Dänemark) bezogen. – In den öffentlichen Kraftwerken waren 1957 1 431 Angestellte und 2 979 Arbeiter beschäftigt.

## Die Stromversorgung Schleswig-Holsteins 1954 bis 1957

Im Zuge der aufstrebenden Entwicklung der Gesamtwirtschaft in den letzten Jahren haben nicht nur Industrie, Handel und Gewerbe, sondern auch die anderen Verbrauchergruppen, darunter vor allem die Haushalte, immer größere Anforderungen an die öffentlichen Kraftwerke gestellt. Um diesen gesteigerten Bedarf decken zu können, sind alte unwirtschaftliche Stromerzeugungsanlagen durch moderne Maschinen verbessert und erweitert worden. So haben z. B. die Stadtwerke Kiel zwei 10 000 kW-Aggregate durch ein 40 000 kW-Aggregat ersetzt, während das Kraftwerk Lübeck-Herrenwyk eine 25 200 kW-Maschine zusätzlich aufstellte. Versorgungstechnische Gründe und die erhöhten Maschinenkapazitäten machten aber auch die Errichtung einiger neuer Überlandleitungen notwendig; so wurde z. B. von Rendsburg nach Schuby eine 110 kV-Leitung gebaut und von Schuby nach Flensburg eine 110 kV-Leitung in Angriff genommen (sie ist inzwischen fast fertiggestellt). Die schon seit langem geplante Schließung des schleswig-holsteinischen Leitungsrings durch Bau des Teilstückes Itzehoe-Rendsburg konnte noch nicht verwirklicht werden.

Ein Bild von der wachsenden Leistungsfähigkeit der öffentlichen Kraftwerke des Landes gibt Tabelle 1. Danach betrug die installierte Engpassleistung<sup>1</sup> Ende des Jahres 1957 ca. 317 000 kW. Sie ist seit 1950 um 52% gestiegen, gegenüber 1956 um 9%.

Tab. 1

Installierte Engpassleistung und verfügbare Leistung 1950 – 1957

Jahresende	Installierte Engpassleistung	Verfügbare Leistung
	in 1 000 kW	
1950	209	194
1951	265	260
1952	259	248
1953	259	242
1954	293	276
1955	293	278
1956	292	264
1957	317	297

Die verfügbare Leistung bewegte sich zwischen 90 und 98% der installierten Engpassleistung.



### Verbrauch

Der Stromverbrauch ist in Schleswig-Holstein seit 1950 ohne Unterbrechung mehr oder weniger stark gestiegen und hat im Jahre 1957 mit 1 544 Mio kWh den bisher höchsten Wert erreicht. Damit hat er sich seit 1950 fast verdoppelt, seit 1938 sogar verfünffacht.

Tab. 2

Stromverbrauch<sup>1</sup> aus dem öffentlichen Netz 1950 – 1957

Jahr	Mio kWh	Steigerung in % gegenüber Vorjahr		Messziffern	
		SH	Bund	1938=100	1950=100
1951	939	12	19	306	112
1952	1 015	8	10	331	121
1953	1 102	9	7	359	131
1954	1 200	8	14	391	142
1955	1 295	8	12	422	154
1956	1 404	8	11	457	167
1957	1 544	10	8	503	184

1) einschl. Verluste

1) "Installierte Engpassleistung" ist die maximale Dauerleistung des Kraftwerks (ohne Überlastung), die sich aus dem engsten Querschnitt der Anlagenteile (Kessel, Maschinensätze, Transformatoren oder Kühlanlagen) ergibt. Die "Verfügbare Leistung" ist gleich der installierten Engpassleistung, wenn sämtliche Anlagenteile betriebsfähig sind. Sind aber einzelne Kessel, Maschinen oder dergleichen in Reparatur, so ist die "Verfügbare Leistung" entsprechend geringer.

Tab. 3

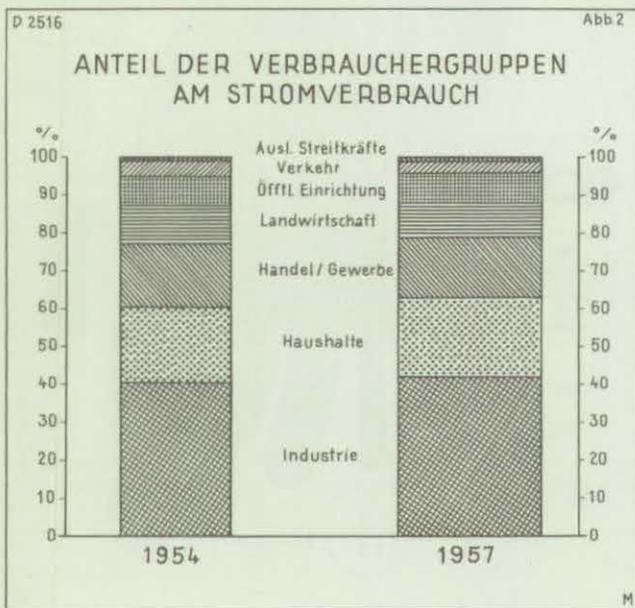
Der Stromverbrauch nach Verbrauchergruppen 1954 - 1957

Verbrauchergruppe	1954		1955		1956		1957		Zunahme 1957 gegenüber 1954 in %
	Mio kWh	%							
Industrie	420	41	481	43	519	42	570	42	36
Haushalte	201	20	218	19	251	20	285	21	42
Handel und Gewerbe	170	17	182	16	207	17	225	16	32
Landwirtschaft	102	10	110	10	110	9	125	9	23
Öffentliche Einrichtungen	84	8	85	8	98	8	109	8	30
Verkehr	38	4	39	3	41	3	41	3	8
Ausländische Streitkräfte	14	1	10	1	9	1	14	1	0
Insgesamt	1 028	100	1 125	100	1 235	100	1 367	100	33
Übertragungsverluste	172	-	171	-	171	-	176	-	2

Die Zuwachsrate von Jahr zu Jahr bewegte sich - nach dem Höchstwert von 12% im Jahre 1951 - in den letzten Jahren zwischen + 8 und + 9% und lag 1957 erstmals wieder höher. - Im Bund sind die Zuwachsraten in den letzten vier Jahren immer kleiner geworden.

Diese Entwicklung ist - wie eingangs erwähnt - nicht nur auf das ständige Wachsen der Industrie zurückzuführen, die im abgelaufenen Jahr um 36% mehr Strom als 1954 verbrauchte, sondern auch auf den erheblichen Mehrverbrauch der Haushalte (+ 42%), des Handels und Gewerbes (+ 32%) und der öffentlichen Einrichtungen (+ 30%). Wenn der Stromverbrauch der Haushalte um 42% gestiegen ist, obwohl Schleswig-Holstein Ende 1957 infolge der Flüchtlingsumsiedlung rd. 20 000 weniger Einwohner hatte als Ende 1954, so hängt dies u. a. mit dem gestiegenen Lebensstandard zusammen, der auch eine starke Verbreitung elektrischer Geräte (vom Staubsauger über elektrische Waschmaschinen bis zum Fernsehapparat) mit sich brachte.

Bemerkenswert ist aber, daß sich trotz der starken absoluten Zunahme des Stromverbrauchs der einzelnen Verbrauchergruppen ihre Prozentanteile am Gesamtverbrauch in den letzten 5 Jahren nur unwesentlich verändert haben. So ist der Anteil der Industrie nur von

Tab. 4 Der Stromverbrauch in der Landwirtschaft<sup>1</sup>

Länder	kWh je ha landwirtschaftliche Nutzfläche			Zunahme 1957 gegenüber 1955 in %
	1955	1956	1957	
Schleswig-Holstein	89	93	105	18,0
Hamburg	93	113	95	2,2
Niedersachsen	93	104	112	20,4
Bremen	66	84	88	33,3
Nordrhein-Westfalen	123	137	144	17,1
Hessen	91	96	103	13,2
Rheinland-Pfalz	88	101	110	25,0
Baden-Württemberg	110	128	143	30,0
Bayern	58	65	73	25,9
Bundesgebiet	89	99	108	21,3

1) entnommen der Zeitschrift "Elektrizitätswirtschaft", 57. Jahrgang, vom 20. Juli 1958, Heft 14

41 auf 42%, der der Haushalte von 20 auf 21% gestiegen und der von Handel und Gewerbe von 17 auf 16% gefallen.

Sehr aufschlußreich ist ein Vergleich des Stromverbrauchs je ha landwirtschaftliche Nutzfläche und des Verbrauchs je Haushalt (alles in kWh/Jahr) im Bund und den Bundesländern.

Schleswig-Holstein liegt 1957 mit einem Verbrauch von 105 kWh je ha landwirtschaftliche Nutzfläche zwar unter dem Bundesdurchschnitt, ist aber im Jahre 1957 von der 6. an die 5. Stelle unter den Ländern gerückt.

Tab. 5 Der Stromverbrauch in den Haushalten<sup>1</sup>

Länder	kWh je Haushalt			Zunahme 1957 gegenüber 1955 in %
	1955	1956	1957	
Schleswig-Holstein	251	325	369	47,0
Hamburg	647	693	793	22,6
Niedersachsen	311	377	419	34,7
Bremen	449	499	580	29,2
Nordrhein-Westfalen	466	487	556	19,3
Hessen	394	446	506	28,4
Rheinland-Pfalz	364	396	448	23,1
Baden-Württemberg	439	484	546	24,4
Bayern	251	288	326	29,9
Bundesgebiet	384	429	487	26,8

1) entnommen der Zeitschrift "Elektrizitätswirtschaft", 57. Jahrgang, vom 20. Juli 1958, Heft 14

Beim Stromverbrauch je Haushalt liegt Schleswig-Holstein im Jahre 1957 mit 369 kWh unter dem Bund (487) und an vorletzter Stelle unter den Ländern; nur Bayern hat noch weniger Strom verbraucht (326 kWh). Die ersten Stellen nehmen die Städte Hamburg und Bremen ein.

Die Übertragungsverluste sind seit 1954 von 14% auf 11% des Gesamtverbrauches zurückgegangen.

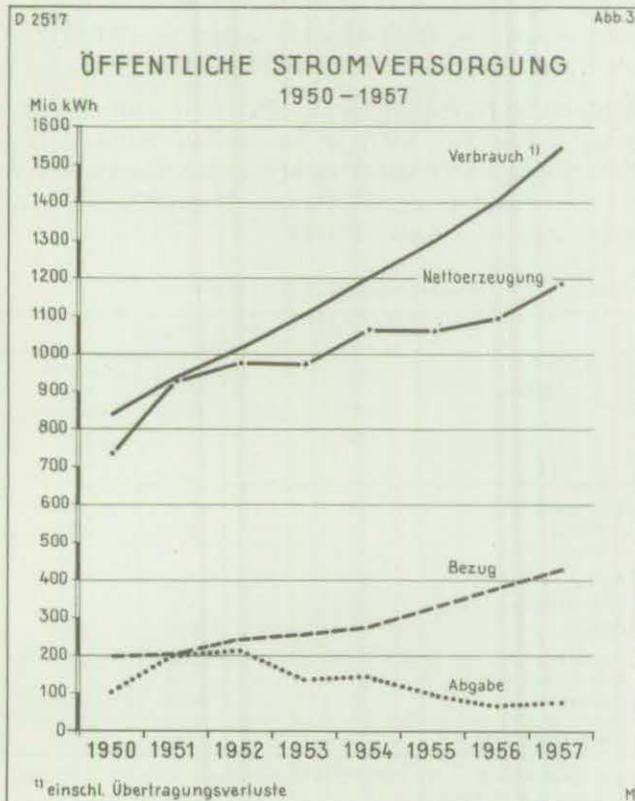
### Erzeugung

Die Bruttoerzeugung der öffentlichen Kraftwerke hat 1957 mit 1 274 Mio kWh den bisher höchsten Wert erreicht. Die Zuwachsraten seit 1950 schwankten jedoch ziemlich stark, was mit den jeweiligen Inbetriebnahmen neuer Anlagen bzw. Stilllegung alter Maschinen - Überschneidungen lassen sich nicht immer ganz vermeiden - zusammenhängt.

Der Strom wurde 1957 fast ausschließlich (99,4%) in Steinkohlenkraftwerken erzeugt; auf Wasser- und Dieselkraftanlagen, die 1952 noch 8% der

Tab. 6 Stromerzeugung der öffentlichen Werke

Jahr	Bruttoerzeugung in Mio kWh	Veränderung gegenüber Vorjahr in %	Produktions-Index 1950=100
1950	788	+ 18	100
1951	992	+ 26	126
1952	1 043	+ 5	132
1953	1 038	- 0,5	132
1954	1 138	+ 10	144
1955	1 135	- 0,2	144
1956	1 173	+ 3	149
1957	1 274	+ 9	162



Strommenge lieferten, entfielen nur noch 0,5%.

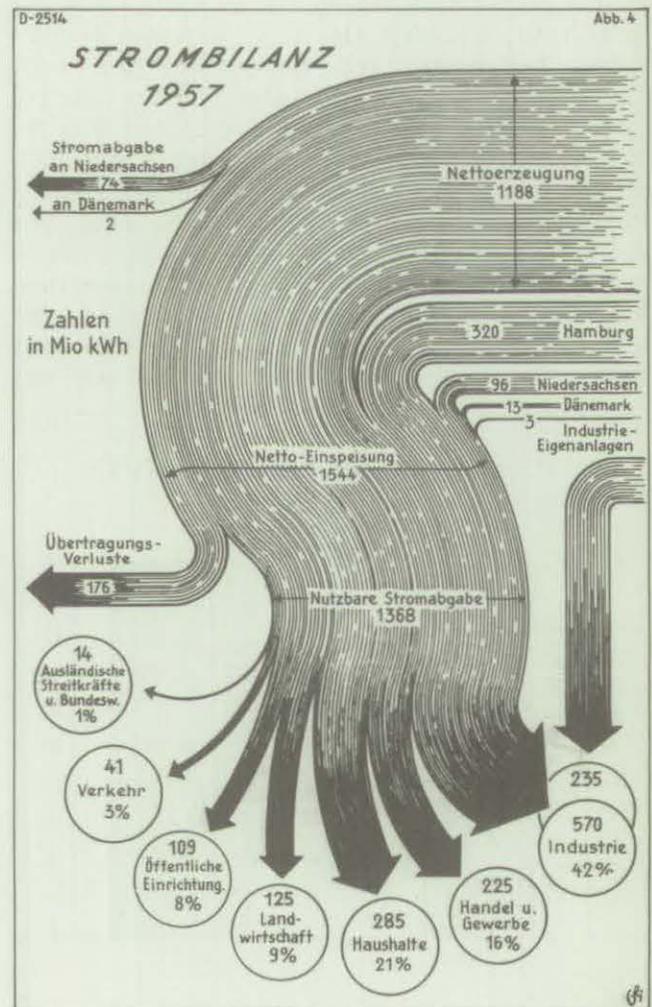
Eine Gegenüberstellung der Verbrauchs- und der Erzeugungszahlen seit 1950 zeigt, in welchem Umfange die Erzeugung trotz der verschiedenen Erweiterungsbauten in den Kraftwerken hinter dem Verbrauch zurückblieb.

Die fehlenden Strommengen mußten durch Bezug von Hamburg, Niedersachsen und in geringem Umfange von Dänemark, sowie durch Einschränkung der Stromabgaben nach außerhalb des Landes gedeckt werden.

Während sich 1951 die bezogenen und abgegebenen Strommengen fast ausglich, betragen die Abgaben in den letzten beiden Jahren nur noch

Tab. 7 Strombezug und Stromabgabe des öffentlichen Netzes von Schleswig-Holstein

Jahr	Bezug Mio kWh	Abgabe		Bezug minus Abgabe (Netto Bezug) Mio kWh
		absolut Mio kWh	in % des Bezuges	
1950	197	103	52	94
1951	206	201	97	5
1952	245	212	86	33
1953	259	135	52	123
1954	277	143	52	134
1955	328	94	29	233
1956	377	67	18	310
1957	429	76	18	353



18% des Bezuges. Der "Netto"-Strombezug erreichte 1957 mit 352,7 Mio kWh - ebenso wie der Bruttostrombezug (428,8 kWh) - den bisher höchsten Wert.

Wenn die öffentlichen Werke auch den weitaus größten Teil des Strombedarfes der Industrie decken, so gibt es doch noch eine Anzahl großer Industriebetriebe, die, um von den öffentlichen Kraftwerken unabhängig zu sein und aus wirtschaftlichen Gründen, eigene Stromerzeugungsanlagen besitzen. Die industrielle Eigenerzeugung hat seit 1950 sogar in stärkerem Maße (+ 73%) zugenommen als die der öffentlichen Kraftwerke (+ 62%); ihr Anteil an der gesamten Stromerzeugung des Landes betrug jedoch in den letzten 3 Jahren gleichbleibend nur 16% und hat diesen Prozentsatz nie überschritten.

Auch in das öffentliche Netz haben einige wenige industrielle Eigenanlagen Strom geliefert. Wenn

Tab. 8 Erzeugung der industriellen Eigenanlagen

Jahr	Erzeugung		
	Mio kWh	1950=100	% der Gesamt- Bruttoerzeugung des Landes
1950	136	100	15
1951	149	109	13
1952	150	110	13
1953	180	132	15
1954	191	140	14
1955	218	160	16
1956	222	163	16
1957	236	173	16

diese Strommengen auch nicht sehr bedeutend sind (1956: 2,3 Mio kWh, 1957: 3,1 Mio kWh), so sind die doch zum Ausgleich von Spitzen willkommen.

Einen Überblick (Bilanz) über die gesamte Stromversorgung des Landes Schleswig Holstein (einschließlich Bezug und Abgabe) gibt Abb. 4.

Die Zahl der bei der öffentlichen Stromversorgung beschäftigten Angestellten ist seit 1954 um mehr als 10% gestiegen, die der Arbeiter hingegen um fast 5% gefallen.

Tab. 9 Die Beschäftigten der öffentlichen Kraftwerke

Jahr	Angestellte	Arbeiter
1954	1 298	3 132
1955	1 357	2 810
1956	1 432	2 932
1957	1 431	2 979

Die Zunahme der Angestelltenzahl ist in der Hauptsache darauf zurückzuführen, daß bei den Versorgungsunternehmen Schleswig-Holsteins der Umfang der verschiedenen Baumaßnahmen in den letzten Jahren größer geworden ist. Für die Entwicklung der Arbeiterzahl hat die zunehmende Mechanisierung der Anlagen eine Rolle gespielt.

Dipl.-Ing. Erich Hirschbrich

Vergleiche auch: \*Die Stromversorgung Schleswig-Holsteins in den Jahren 1952 und 1953\* in Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein, 6. Jahrgang, Heft 5, Mai 1954, Seite 186 ff.

Für das Bundesgebiet wurde im Jahresdurchschnitt 1957 ein Preisindex für die Lebenshaltung (mittlere Verbrauchergruppe) von 115 (1950 = 100) ermittelt. Damit hatte sich der Index gegenüber 1956 um 2,3 % erhöht. Von 1955 auf 1956 war die Zunahme grösser gewesen (+ 2,6 %). Damals wurde die Veränderung der Indexziffer insbesondere durch die Bedarfsgruppe "Wohnung" bewirkt, in der die Preise infolge einmaliger Mieterhöhungen angezogen hatten. - 1957 waren bei allen Bedarfsgruppen - mit Ausnahme der Gruppe Getränke und Tabakwaren - leichte Preiserhöhungen zu verzeichnen gewesen. Die relativ grössten Preissteigerungen gegenüber dem Vorjahr gab es in den Gruppen Hausrat (+ 4,1 %), Bekleidung (+ 3,8 %), Bildung und Unterhaltung (+ 3,1 %). - Gegenüber der Vorkriegszeit (1938 = 100) hatte sich der Lebenshaltungskostenindex für 1957 auf 180 erhöht. Dabei waren die Preise für Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren überdurchschnittlich gestiegen. Die Mieten und die Preise für Bildung und Unterhaltung hatten sich unterdurchschnittlich erhöht.

## Der Preisindex für die Lebenshaltung 1956 und 1957

Die jahrelange Berechnung eines Preisindex für Schleswig-Holstein hat gezeigt, daß die ausgewiesene Preisentwicklung nur unwesentlich von der des Bundes abwich. Aus diesem Grunde ist mit Abschluß des Jahres 1955 die Berechnung eines besonderen Landesindex eingestellt worden. An seiner Stelle kann bedenkenlos der Index für das Bundesgebiet genommen werden, dessen Entwicklung hier besprochen werden soll.

Im Jahre 1954 war der Preisrückgang, der für einige Bedarfsgruppen zu verzeichnen war, beendet und einem allgemeinen, wenn auch sehr

leichten Anstieg gewichen. Diese Tendenz setzte sich 1956 und 1957 fort. Lag der Jahresdurchschnitt 1955 noch um 1,7% über dem des Vorjahres, so betrug der Zuwachs 1956 2,6%, sank 1957 allerdings wieder auf 2,3% ab (Tab. 1). Der gegenüber 1957 stärkere Anstieg im Jahre 1956 ist besonders durch die Gruppe "Wohnung" bedingt. Im Oktober 1955 war das Bundesmietengesetz in Kraft getreten, das die Mieten beachtlich angehoben hatte. Diese Steigerung wirkte sich noch wenig auf den Jahresdurchschnitt 1955, sondern voll erst 1956 aus.

Vergleicht man die Zuwachsraten der Jahre

Preisindex für die Lebenshaltung im Bundesgebiet 1956 und 1957  
Tab. 1 - 1950 = 100 -

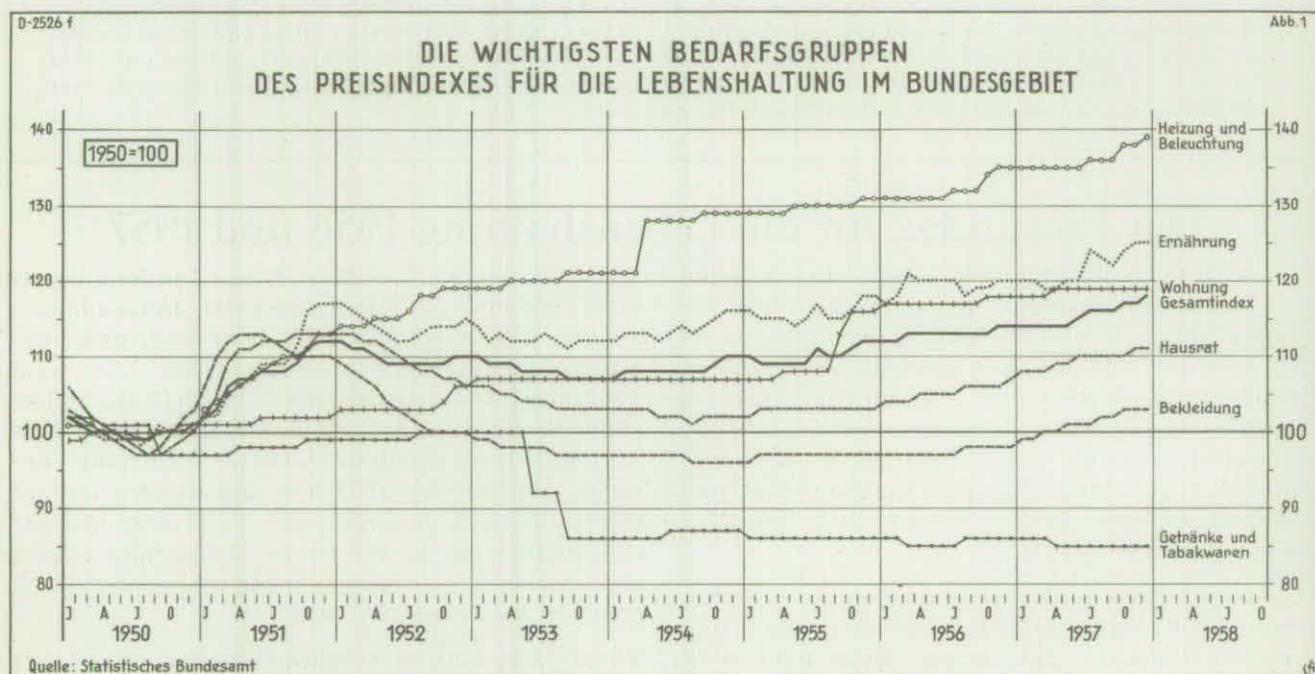
Verbraucher- und Bedarfsgruppe	Jahres- durchschnitt		Änderung gegen Vorjahr in %	
	1956	1957	1956	1957
Mittlere Verbrauchergruppe				
Ernährung	119	122	+ 2,9	+ 2,1
Getränke und Tabakwaren	86	85	- 0,2	- 0,6
Wohnung	117	119	+ 6,3	+ 1,3
Heizung und Beleuchtung	132	136	+ 1,8	+ 3,0
Hausrat	105	110	+ 2,1	+ 4,1
Bekleidung	97	101	+ 0,9	+ 3,8
Reinigung u. Körperpflege	108	111	+ 1,8	+ 2,5
Bildung und Unterhaltung	113	117	+ 2,5	+ 3,1
Verkehr	118	120	- 0,9	+ 1,9
Lebenshaltung insgesamt				
Mittlere Verbrauchergruppe	113	115	+ 2,6	+ 2,3
Gehobene Verbrauchergruppe	111	114	+ 2,4	+ 2,8
Untere Verbrauchergruppe	116	119	+ 3,0	+ 2,1

1956 und 1957 in den einzelnen Bedarfsgruppen, so sieht man, daß sich in der Gruppe "Ernährung" die leicht steigende Tendenz etwas stärker als in den beiden Jahren davor fortsetzte. Die Preise für Getränke und Tabakwaren neigten im ganzen auch noch weiter zum Nachgeben, aber doch weniger als in den Jahren davor. Die Entwicklung in der Gruppe "Wohnung" wird charakterisiert durch einmalige gesetzlich zugelassene Mieterhöhungen, neben denen ein leichter stetiger Anstieg der Mietnebenkosten einhergeht. Die Preise für Heizung und Beleuchtung sind nicht mehr so stark wie in den Vorjahren gestiegen. Hausrat und Bekleidung hatten 1955 begonnen, im Preise anzusteigen. Seitdem war in beiden Gruppen die Zuwachsrate größer geworden und lag auch 1957 merklich über der des Vorjahres. Ähnliches gilt für die Gruppe "Bildung und Unterhaltung". Auch die beiden restlichen Gruppen neigen zur Erhöhung der Zuwachsraten. Insgesamt ist das Bild 1957 etwas einheitlicher, da alle Gruppen mit nur noch einer Ausnahme Anstiege verzeichnen. Im

ganzen ist das Bild aber den Vorjahren ähnlich, so daß von einer Verschärfung der Tendenz zu Preissteigerungen daraus nicht gesprochen werden kann.

Für die gehobene Verbrauchergruppe wirkte sich 1956 die nur schwache Preissteigerung in den Gruppen "Getränke und Tabakwaren", "Hausrat", "Bekleidung" und "Verkehr", die hier ein größeres Gewicht haben, dahin aus, daß der durchschnittliche Anstieg niedriger war als in der mittleren Verbrauchergruppe. 1957 jedoch waren die Preise in einem Teil dieser Gruppen überdurchschnittlich gestiegen, so daß sich nun für die gehobene Verbrauchergruppe ein stärkerer Anstieg ergab. Die Entwicklung der unteren Verbrauchergruppe wird stark geprägt durch die Ernährungsausgaben. Dadurch lag hier der Anstieg des Indexes insgesamt in der Nähe des Anstiegs dieser Bedarfsgruppe.

Da der Index eine statistische Durchschnittsaussage darstellt, ist er auf praktische Fragen nur in diesem Rahmen anwendbar. Die Aussage ist am sichersten, wenn man ihn auf größere Gruppen von Haushaltungen anwendet, die zudem dem Indexhaushalt möglichst ähnlich sind. Hier ist auch ein Vergleich über kurze Zeiträume angängig. Soll aber mit einem Einzelfall verglichen werden, wie es in Verträgen und Rechtsstreitigkeiten oft der Fall ist, so ist die Aussage infolge der großen individuellen Abweichungen des Einzelfalls vom Mittelwert entsprechend ungenauer. Ein gewisser Ausgleich tritt auch hier ein, wenn man über längere Zeiträume vergleicht. Es darf aber nicht übersehen werden, daß der Index ein starres Verbrauchsschema zugrunde legt, während sich in Wirklichkeit die Verbrauchsgewohnheiten über längere Zeiträume hinweg ändern.

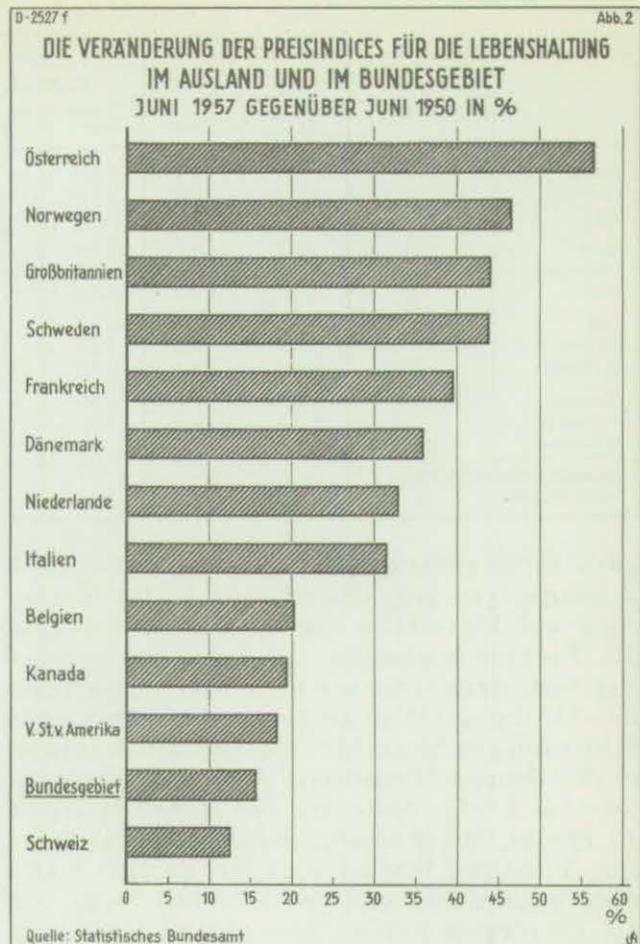


Die langfristige Entwicklung des Indexes mit seinen wichtigsten Bedarfsgruppen ist in Abb. 1 dargestellt. Als Basis ist die Originalbasis 1950 = 100 gewählt worden. Das Auseinanderstreben der Kurven für die Bedarfsgruppen macht deutlich, daß sich das Preisgefüge seit 1950 merklich geändert hat. Das kann es bei der Anwendung des Indexes nötig machen, auf die Gruppenindexziffern zurückzugreifen. Der Gesamtindex ist das gewogene Mittel aus den Gruppenindices. (Die Gewichte sind in Tab. 2 aufgeführt.) Eigentümlichkeiten des Untersuchungsfalles lassen sich also weitgehend dadurch ausgleichen, daß man den Gruppenindices, abweichend von den Gewichten im amtlichen Gesamtindex, die Gewichte des zu untersuchenden Falles gibt. Auch Änderungen der Verbrauchsgewohnheiten, wie sie durch Steigen der Realeinkommen und unterschiedliche Preisentwicklung der Bedarfsgruppen zwangsläufig eintreten, lassen sich auf diese Weise berücksichtigen.

Für viele Zwecke ist es nötig, mit der Zeit vor dem Kriege zu vergleichen, was am einfachsten durch Umbasieren auf 1938 = 100 geschieht. Die Ergebnisse dieser Umbasierung sind in Tab. 2 gebracht. Die Änderungen von Jahr zu Jahr sind natürlich von der Basis unabhängig und deshalb nicht noch einmal angeführt. Es ist erwähnenswert, daß die Preisstruktur der betrachteten Jahre dem Jahr 1938 ähnlicher ist als dem Jahr 1950. Am stärksten gilt dies für 1956.

Zwar sind im Vergleich zu 1938 die Preise für Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren überdurchschnittlich gestiegen, während sich die Mieten und die Preise für "Bildung und Unterhaltung" unterdurchschnittlich erhöhten; in den fünf übrigen Gruppen war der Preisanstieg aber nahezu parallel.

Der unverkennbare leichte Anstieg des Gesamtindex während der letzten Jahre wird in seiner Bedeutung oft überschätzt. Es ist psychologisch verständlich, daß sich im Urteil der Bevölkerung höhere Aufwendungen, die durch ein gestiegenes Realeinkommen ermöglicht werden, von gleichzeitigen Preisanstiegen nicht



trennen lassen. Auch dringen Preiserhöhungen bei den täglichen Einkäufen von Nahrungsmitteln stärker ins Bewußtsein als Preissenkungen bei gelegentlichen Einkäufen von Hausrat und Bekleidung. Hier erschwert auch die Seltenheit der Käufe einen Preisvergleich. Im übrigen läßt sich die Frage, die dem Index gewöhnlich gestellt wird - ob es uns "besser geht" oder nicht - nur unter Heranziehung der Einkommensentwicklung beantworten.

Um ein Maß für die Bedeutung des Preisanstieges zu bekommen, ist es nützlich, mit anderen Ländern zu vergleichen. In Abb. 2 ist die Veränderung der Preisindices für die Lebenshaltung in einer Reihe von europäischen Ländern, in Kanada und den USA dargestellt. Verglichen ist der Juni 1957 mit dem Juni 1950. Man sieht, daß das Preisniveau zwar allgemein, aber sehr verschieden stark gestiegen ist. Das Bundesgebiet liegt dabei an sehr günstiger Stelle, da hier der Zuwachs gering ist. Die volkswirtschaftliche Bedeutung des Preisanstieges offenbart sich erst, wenn man weitere Größen, wie zum Beispiel die Entwicklung der Einkommen hinzunimmt.

Die Indices der Bedarfsgruppen haben in ihrem Verlauf charakteristische Merkmale, die bei ihrer Anwendung beachtet werden müssen. Man sieht schon in Abb. 1, daß es sehr glatte Kurven

Preisindex für die Lebenshaltung im Bundesgebiet 1956 und 1957  
Tab. 2 - 1938 = 100 -

Verbraucher- und Bedarfsgruppe	Jahresdurchschnitt		Gewichte in der mittleren Verbrauchergruppe
	1956	1957	
Mittlere Verbrauchergruppe			
Ernährung	193	197	461,3
Getränke und Tabakwaren	230	228	70,7
Wohnung	123	125	102,0
Heizung und Beleuchtung	178	183	51,6
Hausrat	176	184	49,6
Bekleidung	178	185	129,8
Reinigung u. Körperpflege	173	178	42,6
Bildung und Unterhaltung	151	156	64,0
Verkehr	173	176	28,4
Lebenshaltung insgesamt			
Mittlere Verbrauchergruppe	176	180	1 000
Gehobene Verbrauchergruppe	175	180	.
Untere Verbrauchergruppe	180	184	.

Tab. 3

Preisindex für die Lebenshaltung im Bundesgebiet  
Änderung der Indexziffern ausgewählter Bedarfsgruppen gegenüber dem Vormonat in %

Monat	Lebenshaltung insgesamt		Ernährung		Bekleidung		Wohnung		Getränke und Tabakwaren	
	1956	1957	1956	1957	1956	1957	1956	1957	1956	1957
Januar	- 0,3	+ 0,2	- 0,9	- 0,1	+ 0,2	+ 0,7	+ 0,3	+ 0,4	- 0,0	+ 0,0
Februar	+ 0,3	- 0,1	+ 0,4	- 0,5	+ 0,1	+ 0,4	-	-	- 0,1	+ 0,0
März	+ 1,2	- 0,2	+ 2,4	- 0,6	+ 0,1	+ 0,4	-	-	- 0,0	-
April	- 0,2	+ 0,3	- 0,6	+ 0,5	+ 0,1	+ 0,5	+ 0,2	+ 0,3	- 0,0	- 0,9
Mai	- 0,1	+ 0,3	- 0,2	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,4	-	-	+ 0,0	-
Juni	- 0,0	+ 0,1	- 0,1	- 0,0	+ 0,1	+ 0,3	-	-	- 0,0	+ 0,0
Juli	+ 0,2	+ 1,6	+ 0,2	+ 3,1	+ 0,1	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,0	+ 0,0
August	- 0,6	- 0,2	- 1,2	- 0,5	+ 0,1	+ 0,3	-	-	+ 0,1	-
September	+ 0,2	- 0,1	+ 0,3	- 0,4	+ 0,2	+ 0,5	-	-	+ 0,1	- 0,4
Oktober	+ 0,3	+ 0,9	+ 0,3	+ 1,3	+ 0,3	+ 0,7	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,1	- 0,0
November	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,2	+ 0,4	-	-	+ 0,0	+ 0,1
Dezember	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,2	-	-	+ 0,0	-
Dezember gegen Dezember des Vorjahres	+ 1,7	+ 3,3	+ 1,7	+ 3,8	+ 1,7	+ 5,0	+ 1,1	+ 1,4	+ 0,2	- 1,2

gibt, denen andere mit stärkeren, kurzzeitigen Schwankungen gegenüberstehen. In der Anwendung auf Einzelfälle ist bei diesen deswegen die Aussage ungenauer. Man gewinnt größere Klarheit, wenn man, wie es in Tab. 3 geschehen ist, für die wichtigsten Typen die monatlichen Schwankungen betrachtet. Sie sind am stärksten in der Gruppe "Ernährung". Das ist einleuchtend, da Ernte, Witterung und andere Momente die Preise immer wieder kurzfristig beeinflussen. In beiden betrachteten Jahren sind Änderungen von Monat zu Monat zwischen - 1,2% und + 3,1% vorgekommen. Ganz anders sieht es in der Gruppe "Bekleidung" aus. Hier herrscht ein monotoner Anstieg und die Zuwachsraten unterscheiden sich von Monat zu Monat nur wenig. Wieder ein anderes Bild bietet sich in der Gruppe "Wohnung". Hier steigt die Kurve stufenweise von Vierteljahr zu Vierteljahr. Die zugrunde liegenden Wohnungsmieten werden nämlich auch nur vierteljährlich erhoben. Der in dieser Gruppe für Reparaturen verwendete Preisindex für den Wohnungsbau wird ebenfalls vierteljährlich erhoben, aber immer im 2. Monat. Diese Änderungen sind in den betrachteten Jahren nicht zum Tragen gekommen. Bei "Getränken und Tabakwaren" sind die Änderungen 1956 sehr gering. Sie wechseln aber vom negativen zum positiven Vorzeichen. Insgesamt resultiert im Laufe des Jahres ein leichter Anstieg, wie die Gegenüberstellung der beiden Dezembermonate zeigt. 1957 setzt sich dieser leichte Anstieg fort. Er wird im April unterbrochen durch die Senkung der Tabakbesteuerung und im September durch die Preissenkung für Bohnenkaffee wegen der Umsatzsteuerermäßigung. Dadurch ergibt sich für dieses Jahr insgesamt eine Senkung.

Abschließend seien noch die wichtigsten Preisänderungen aufgeführt, die der Entwicklung der Gruppenindexziffern zugrunde lagen. Die Gruppe "Ernährung" wurde zu Anfang des Jahres 1956 durch die Kälteperiode beeinflusst, die die Preise der frostempfindlichen Waren, wie Kartoffeln,

Obst und Gemüse steigen ließ. Die reichliche Kartoffel- und Apfelernte drückte die Preise wieder, so daß sie im Dezember niedriger lagen als ein Jahr zuvor. Die Gemüsepreise waren dagegen wegen des gesunkenen Anbaues und des geringen Ertrages erheblich gestiegen. Damit stiegen auch die Preise für Gemüsekonserven. Auch Südfrüchte waren merklich teurer geworden. Im April 1956 wurde der Milchpreis erhöht und gleichzeitig der Zucker wegen der Steuersenkung billiger. Diesen Bewegungen folgten Milcherzeugnisse und Süßwaren. Wegen der geringen Fangergebnisse zogen auch Fische im Preise an. Im Laufe des Jahres 1957 stieg besonders der Brotpreis. Auch Obst wurde wegen schlechter in- und ausländischer Ernten teurer. Die geringen Anlandungen ließen die Fischpreise weiter steigen. Billiger wurde dagegen Gemüse und Südfrüchte. Auch die Fleischpreise ermäßigten sich etwas.

In der Gruppe "Getränke und Tabakwaren" stieg der Bierpreis allmählich. Wegen der schlechten Ernte zogen auch die Preise für Wein an. Das Sinken der Preise für Tabakwaren und Kaffee im Jahre 1957 wegen der Steuersenkungen wurde schon erwähnt.

Die Wohnungsmieten erhöhten sich zum Teil noch in Nachwirkung des Bundesmietengesetzes, zum Teil beim Neubau durch Steigen der Baupreise. Außerdem wurden die Nebenkosten heraufgesetzt. Steigende Erzeugerpreise für Kohle waren der Hauptgrund für die Erhöhung der Gruppenindexziffer "Heizung und Beleuchtung".

Hausrat und Bekleidung verteuerten sich durchweg. Besonders stark war der Anstieg bei Bett-, Haus- und Küchenwäsche und bei Oberbekleidung. Auch in den übrigen Bedarfsgruppen stieg ein großer Teil der Preise, während nur wenige Ermäßigungen festzustellen waren.

*Dipl.-Math. Gerhard Schaub*

Vergleiche auch: \*Der Preisindex für die Lebenshaltung 1952 - 1955\* in Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein, 8. Jahrgang, Heft 10, Oktober 1956, Seite 306 ff.

In der Zeit nach der Währungsreform ging der Anbau von Gemüse, der in den Notzeiten erheblich ausgedehnt worden war, wieder stark zurück. 1951 erreichte diese Entwicklung ihren Tiefstand. Damals wurden in Schleswig-Holstein nur 7 200 ha Freiland mit Gemüse zum Zwecke des Verkaufs angebaut (1948: 20 400 ha). Die Anbauplanung der folgenden Jahre wurde durch die Absatzmöglichkeiten des jeweils vorhergegangenen Jahres beeinflusst, so dass die Grösse der Gemüsefläche von Jahr zu Jahr wechselte. — In den letzten Jahren wurde — im Verhältnis zum Grobgemüse — immer mehr Feingemüse angebaut. 1957 war 51 % der Gemüsefläche mit Feingemüse bestellt (1952: 36 %). — Während der Anteil Schleswig-Holsteins an der Ackerfläche des Bundes 8 % betrug, hatte das Land zwischen 1955 und 1957 an der Gemüseanbaufläche des Bundes einen Anteil von 15 - 17 %. Bei einigen Gemüsearten war dieser Anteil noch viel höher (z.B. Wirsingkohl 80 %, Dauerrotkohl 53 %). Andere Gemüsearten — wie Spargel, Zwiebeln, Spinat, Salat, Frühlingskohl, Schälgurken, Tomaten — sind in Schleswig-Holstein wenig verbreitet. Das Klima und die Absatzlage begrenzen den Anbau. — Die für Schleswig-Holstein wichtigsten Gemüsearten werden hauptsächlich in einigen ganz bestimmten Gebieten des Landes angebaut. In der Dithmarscher Marsch und auf der Insel Fehmarn wird vor allem Kohl angebaut, im Lübecker Raum vorwiegend Pflückerbsen und Buschbohnen. Das Anbaugesamt um Glückstadt lieferte 1957 rund 43 % der Blumenkohlernte des Landes, ausserdem viel Weisskohl. — Die Erntemengen, die von der Grösse der Anbauflächen und der Höhe der Hektar-Erträge abhängen, entwickelten sich bei den einzelnen Gemüsearten und in den einzelnen Jahren sehr unterschiedlich. In Schleswig-Holstein wird das Gemüseernteergebnis jedoch hauptsächlich vom Kohl beeinflusst, der in den vergangenen Jahren etwa 70 % der Gemüseernte ausmachte.

## Anbau und Ernte von Gemüse 1955 bis 1957

Der folgende Beitrag befaßt sich nur mit dem auf dem Freiland und zum Zwecke des Verkaufs angebauten Gemüse, das in Schleswig-Holstein sowohl aus den Erwerbsgärtnereien als auch aus den landwirtschaftlichen Betrieben kommt. Manche Gemüsearten wie z.B. der Kopfkohl bilden bei vielen landwirtschaftlichen Betrieben ein wichtiges Glied in der Fruchtfolge. Allerdings erreicht der Gemüsebau in den landwirtschaftlichen Betrieben niemals die Vielseitigkeit wie in den Gärtnereien, in denen vielfach dieselbe Fläche im Jahr zwei- oder gar dreimal genutzt wird, indem eine Gemüseart die andere ablöst.

Während des Krieges und in den nachfolgenden Jahren wurde immer mehr Gemüse angebaut. Die Gemüseflächen geben bei entsprechend intensiver Pflege hohe Erträge, die infolge der allgemeinen Nahrungsmittelknappheit gut abgesetzt werden konnten. Arbeitskräfte waren besonders in der Zeit nach dem Kriege genügend vorhanden, so daß auch in den landwirtschaftlichen Betrieben mehr Gemüse angebaut wurde als früher. Nach der Währungsreform gingen die Gemüseanbauflächen jedoch wieder stark zurück:

	1948	1949	1950	1951
Gemüseanbau insgesamt	20 400	12 000	10 000	7 200

Im Jahre 1951 erreichte die Entwicklung ihren Tiefstand. Dann folgten Jahre mit wechselndem Anbauumfang, da die Absatzmöglichkeiten des

Vorjahres die neue Anbauplanung der Gemüseanbauer in jedem Jahr beeinflussten. Allerdings hat sich das bei den einzelnen Gemüsearten verschieden ausgewirkt.

Die Grundentwicklung ist durch eine Abkehr vom Grobgemüseanbau gekennzeichnet. Noch 1952 stand auf 64% der Gemüsefläche Grobgemüse, während der Anteil 1957 nur noch knapp 50% betrug. Im Vergleich zu 1939 hat sich das Anbauverhältnis Grobgemüse : Feingemüse zugunsten des letzteren von 1 : 0,25 auf 1 : 1 verschoben.

Die für Schleswig-Holstein wichtigsten Gemüsearten sind:

	1955	1956	1957
	Anbaufläche in ha		
Grobgemüse			
Weisskohl	2 604	2 283	2 263
Rotkohl	1 314	1 086	1 308
Wirsingkohl	542	503	662
Grünkohl	112	131	220
Späte Möhren	362	397	591
Rote Beete	139	131	215
Feingemüse			
Grüne Pflückerbsen	2 225	1 716	2 286
Buschbohnen	1 427	1 603	2 319

Außerdem werden Rosenkohl, Blumenkohl und Einlegegurken in größerem Umfange im Lande angebaut.

Der gesamte Gemüseanbau des Landes zum Verkauf betrug in den letzten 3 Jahren 15 bis 17% des Anbaues im Bundesgebiet<sup>1</sup>, während

Tab. 1 Der Anbau von Grob- und Feingemüse

Gemüseart	1939		1952		1955		1956		1957	
	ha	%	ha	%	ha	%	ha	%	ha	%
Grobgemüse	9 100 <sup>a</sup>	81	5 632	64	5 388	52	4 849	52	5 604	49
Feingemüse	2 147 <sup>b</sup>	19	3 100	36	4 937	48	4 431	48	5 886	51
Gemüse insgesamt <sup>1</sup>	11 247	100	8 732	100	10 325	100	9 280	100	11 490	100

1) ausserdem sind noch Flächen mit wenig angebauten Gemüsearten und mit noch nicht im Ertrag stehendem Spargel vorhanden

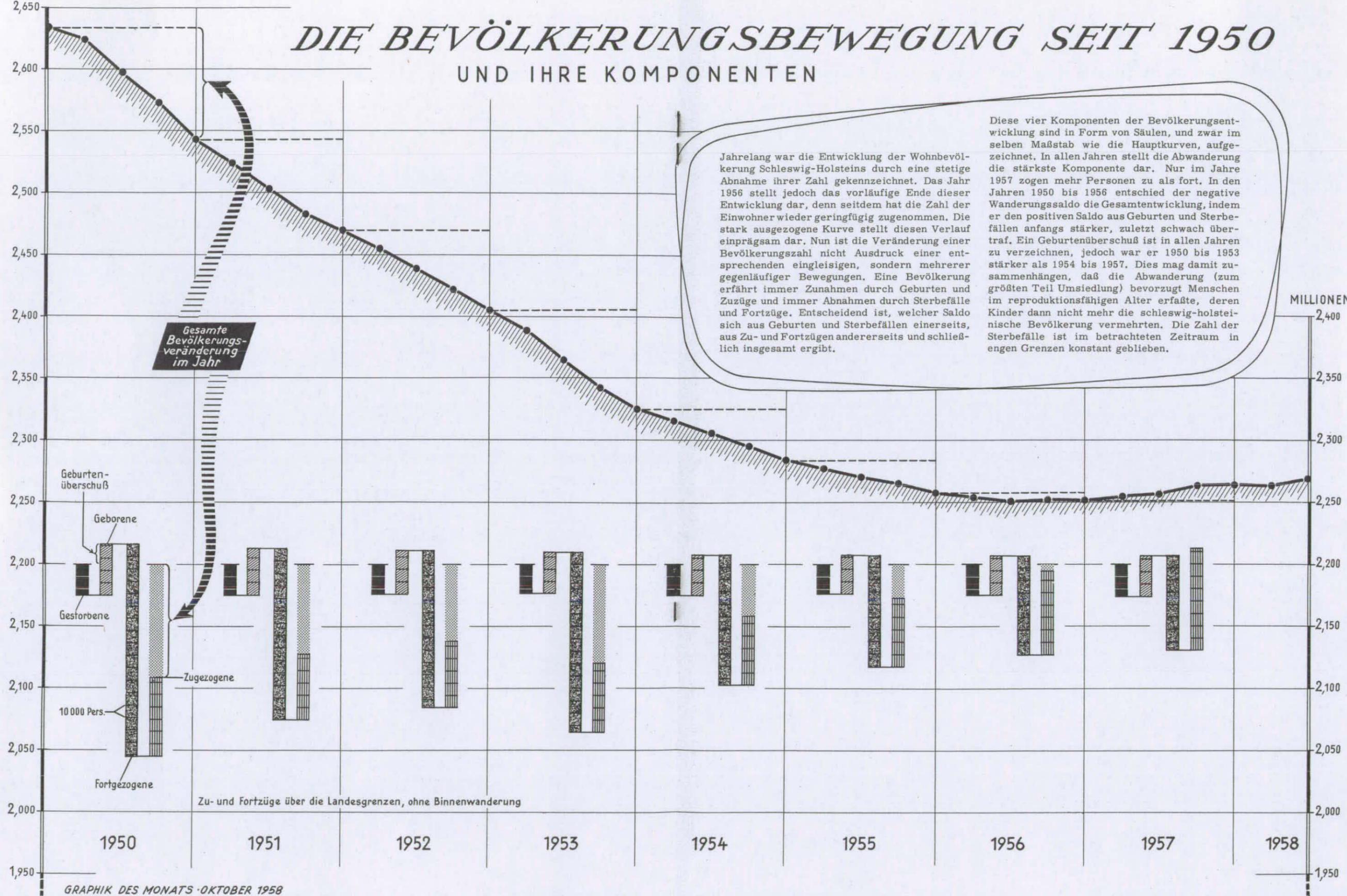
a) enthält frühe Möhren b) enthält Mangold und noch nicht im Ertrag stehenden Spargel

1) hier und im folgenden jeweils ohne Saarland und Berlin (West)

MILLIONEN

D-2500

# DIE BEVÖLKERUNGSBEWEGUNG SEIT 1950 UND IHRE KOMPONENTEN

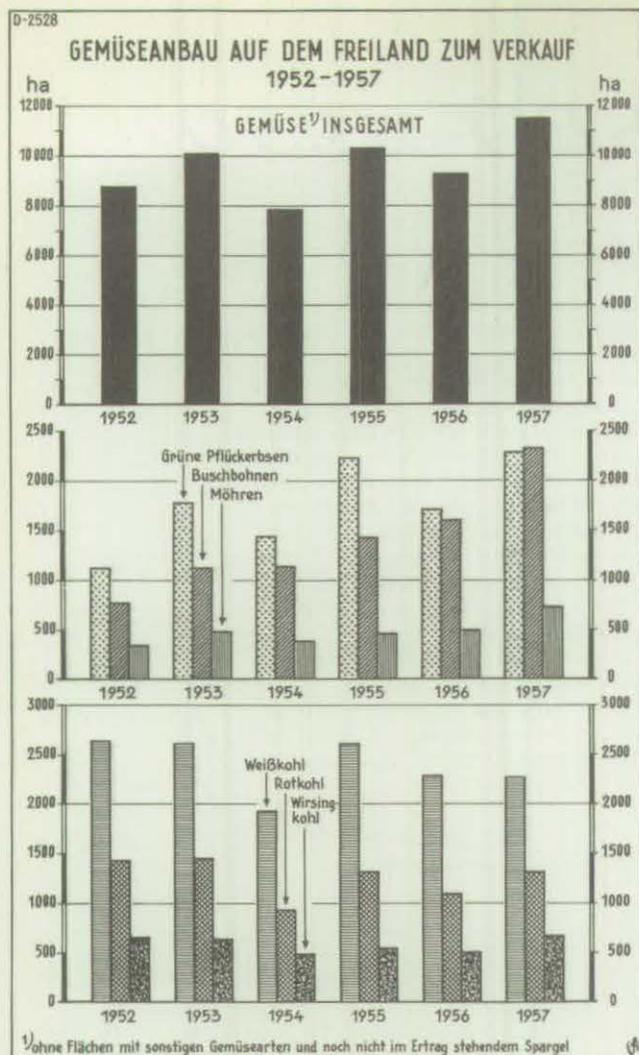


Jahrelang war die Entwicklung der Wohnbevölkerung Schleswig-Holsteins durch eine stetige Abnahme ihrer Zahl gekennzeichnet. Das Jahr 1956 stellt jedoch das vorläufige Ende dieser Entwicklung dar, denn seitdem hat die Zahl der Einwohner wieder geringfügig zugenommen. Die stark ausgezogene Kurve stellt diesen Verlauf einprägsam dar. Nun ist die Veränderung einer Bevölkerungszahl nicht Ausdruck einer entsprechenden eingleisigen, sondern mehrerer gegenläufiger Bewegungen. Eine Bevölkerung erfährt immer Zunahmen durch Geburten und Zuzüge und immer Abnahmen durch Sterbefälle und Fortzüge. Entscheidend ist, welcher Saldo sich aus Geburten und Sterbefällen einerseits, aus Zu- und Fortzügen andererseits und schließlich insgesamt ergibt.

Diese vier Komponenten der Bevölkerungsentwicklung sind in Form von Säulen, und zwar im selben Maßstab wie die Hauptkurven, aufgezeichnet. In allen Jahren stellt die Abwanderung die stärkste Komponente dar. Nur im Jahre 1957 zogen mehr Personen zu als fort. In den Jahren 1950 bis 1956 entschied der negative Wanderungssaldo die Gesamtentwicklung, indem er den positiven Saldo aus Geburten und Sterbefällen anfangs stärker, zuletzt schwach übertraf. Ein Geburtenüberschuß ist in allen Jahren zu verzeichnen, jedoch war er 1950 bis 1953 stärker als 1954 bis 1957. Dies mag damit zusammenhängen, daß die Abwanderung (zum größten Teil Umsiedlung) bevorzugt Menschen im reproduktionsfähigen Alter erfaßte, deren Kinder dann nicht mehr die schleswig-holsteinische Bevölkerung vermehrten. Die Zahl der Sterbefälle ist im betrachteten Zeitraum in engen Grenzen konstant geblieben.

MILLIONEN

2,400  
2,350  
2,300  
2,250  
2,200  
2,150  
2,100  
2,050  
2,000  
1,950



Schleswig-Holstein an der Ackerfläche des Bundes nur einen Anteil von 8% hat.

	Gemüseanbaufläche in ha		
	1955	1956	1957
Schleswig-Holstein	10 400	9 400	11 600
Bund	66 600	62 800	68 800

Einige Gemüsearten haben einen noch wesentlich größeren Anteil. So liegen in Schleswig-Holstein 80% der gesamten Winterwirsingflächen des Bundes und noch einige andere Gemüsearten werden zu einem großen Teil hier angebaut:

Anbau in % des Bundes 1957	
Dauerrotkohl	53
Dauerweisskohl	47
Grüne Pflückerbsen	30
Buschbohnen	36
Rote Beete	30

Anderere Gemüsearten, wie Spargel, Zwiebeln, Spinat, Salat und Frühkohlrabi sind nur wenig verbreitet. Das Klima und die Absatzlage begrenzen den Anbau. Die Gemüsearten, die frisch zum Verzehr bestimmt sind und beim Transport schnell an Güte verlieren, findet man mehr in Nähe der großen Absatzgebiete. Andererseits werden frühe Gemüse bevorzugt in Gebieten mitzeitigem Frühjahrsbeginn gebaut. Während in

Schleswig-Holstein 1957 nur rd. 20 ha mit Frühkohlrabi bestellt waren, gab es in Nordrhein-Westfalen fast 370 ha und in Bayern 150 ha mit diesem Gemüse. Mit je 1 100 ha lagen in Niedersachsen und Hessen insgesamt 57% der Spargelflächen des Bundesgebietes, Schleswig-Holsteins Anteil betrug dagegen nur 2%. Auch von den Gemüsearten, die zu ihrer Entwicklung Wärme gebrauchen und für die die Vegetationszeit bei uns oft nicht ausreicht, wie für Schälgurken und Tomaten, sind nur kleine Flächen vorhanden:

	Anbaufläche in Schleswig-Holstein		
	Einlegegurken	Schälgurken	Tomaten
in ha	230	14	7
in % der Anbaufläche des Bundes	6	3	7

Die für Schleswig-Holstein wichtigsten Gemüsearten werden hauptsächlich in einigen ganz bestimmten Gebieten des Landes, also schwerpunktmäßig, angebaut.

Der Anteil, den die Gemüsefläche am Ackerland in diesen Gebieten einnimmt, hat sich in den letzten 5 Jahren wenig geändert.

Tab. 2 Anteil der Gemüsefläche am Ackerland in den Schwerpunkten

Schwerpunkt	Anteil am Acker in %		Fläche in ha
	1953	1957	
Glückstädter Raum	17	15	508
Dithmarscher Marsch	14	12	4 126
Insel Fehmarn	7	8	1 086
Lübecker Raum	5	5	1 729

In der Dithmarscher Marsch befindet sich ein ausgedehntes Kohlanbaugebiet. Der Kohl nahm auch auf der Insel Fehmarn 1957 73% der gesamten Gemüsefläche ein. Im Lübecker Raum wurden in den letzten Jahren die meisten Flächen mit grünen Pflückerbsen und Buschbohnen bestellt. Aus dem verhältnismäßig kleinen Anbaugebiet um Glückstadt kamen 1957 rd. 43% der Blumenkohlernte des Landes. Ebenso wurde hier mit 52 ha mehr Sellerie angebaut als in irgendeinem anderen Gemüsegebiet Schleswig-Holsteins.

Die Entwicklung der letzten Jahre, das Feingemüse dem Grobgemüse vorzuziehen, wirkte sich in den einzelnen Gemüseanbaugebieten ganz verschieden aus. Im Gemüseanbaugebiet Dithmarschens nahm der Anbau von Feingemüse,

Tab. 3 Der Gemüseanbau in der Dithmarscher Marsch in ha

Gemüseart	1955	1956	1957
Weisskohl	1 887	1 694	1 713
Rotkohl	800	662	797
Wirsingkohl	157	136	211
Rosenkohl	7	8	7
Blumenkohl	108	110	138
Möhren	40	55	88
Pflückerbsen	345	376	502
Buschbohnen	184	278	369
Sellerie	35	48	45
Porree	6	10	8
Rote Beete	67	82	113

insbesondere Pflückerbsen und Buschbohnen, ständig zu.

Die in Dithmarschen am weitesten verbreitete Gemüseart, der Weißkohl, hat auch 1957 nicht wieder den Anbauumfang erreicht wie 1955. Rote Beete, auch ein Grobgemüse, wurde in den letzten 3 Jahren wieder mehr angebaut, nachdem der Anbau 1954 gegenüber 1953 um mehr als die Hälfte eingeschränkt worden war.

Ganz im Gegensatz zu Dithmarschen war 1957 im Lübecker Raum weniger Land mit Pflückerbsen bestellt worden als 1955.

Tab. 4 Der Gemüseanbau im Lübecker Raum in ha

Gemüseart	1955	1956	1957
Weisskohl	35	33	27
Rotkohl	25	20	19
Wirsingkohl	4	4	3
Rosenkohl	66	59	79
Blumenkohl	41	27	23
Möhren	67	59	65
Pflückerbsen	929	673	732
Buschbohnen	465	472	594
Sellerie	14	13	12
Porree	17	17	15
Rote Beete	8	5	7

Dagegen haben die Buschbohnenflächen, hier ebenso wie in den anderen Gemüsegebieten mit Ausnahme von Fehmarn, von 1955 bis 1957 ständig zugenommen. Neben diesem Gemüse wurde verhältnismäßig viel Rosenkohl angebaut. Mit 79 ha lag 1957 rd. 40% der Rosenkohlfäche des Landes im Lübecker Raum.

Der Schwerpunkt für den Kopfkohlanbau im Osten des Landes ist Fehmarn. Hier wächst viel Winterwirsing, der z. T. auch strengeren Frost verträgt. Die Betriebe auf Fehmarn brachten mit 50 000 t Winterwirsing den größten Teil der Gesamternte des Bundesgebietes ein.

Tab. 5 Der Gemüseanbau auf Fehmarn in ha

Gemüseart	1955	1956	1957
Weisskohl	201	165	149
Rotkohl	234	186	235
Wirsingkohl	336	329	411
Rosenkohl	6	5	7
Blumenkohl	1	0	3
Möhren	0	4	0
Pflückerbsen	2	4	22
Buschbohnen	125	103	114
Sellerie	1	1	0
Porree	17	23	17
Rote Beete	25	21	44

Der Weißkohlanbau wurde auf Fehmarn prozentual stärker eingeschränkt als in Dithmarschen, während die Rotkohlfäche 1957 etwa so groß war wie 1955. Nächst dem Kopfkohl folgt die Buschbohne als wichtigstes Gemüse der Insel. Im Durchschnitt der letzten 3 Jahre wurden 114 ha Buschbohnen angebaut, das ist doppelt soviel wie 1954.

Im Vergleich zu den anderen Gemüseanbaugebieten des Landes lagen im Glückstädter Raum verhältnismäßig große Frühkohlfächen. So gab

es hier relativ mehr frühen Weiß- und Rotkohl als in Dithmarschen:

Tab. 6 Frühkohl in % des Kohlanbaues

Gemüseanbaugbiet	Weisskohl			Rotkohl			Blumenkohl		
	1955	1956	1957	1955	1956	1957	1955	1956	1957
Glückstädter Raum	37	36	35	12	12	9	20	33	17
Dithmarscher Marsch	12	10	10	5	4	5	28	22	49

Neben Weißkohl war hier vor allem Blumenkohl verbreitet. Im Jahre 1957 übertraf die Blumenkohlfäche die des Weißkohls sogar um 25%.

Tab. 7 Der Gemüseanbau im Glückstädter Raum in ha

Gemüseart	1955	1956	1957
Weisskohl	125	124	119
Rotkohl	69	77	92
Wirsingkohl	24	20	19
Rosenkohl	5	4	4
Blumenkohl	117	126	149
Möhren	2	2	1
Pflückerbsen	2	2	5
Buschbohnen	11	22	26
Sellerie	35	40	52
Porree	5	4	5
Rote Beete	0	1	2

Gegenüber dem Kohl haben die anderen Gemüsearten keine so große Bedeutung für das Glückstädter Gemüsegebiet. Allerdings haben die Selleriefächen zugenommen und auch Buschbohnen scheinen sich hier mehr durchzusetzen.

Während die Gemüseanbaufläche von den Absatzverhältnissen des Vorjahres beeinflusst wird, hängt die Ertragshöhe weitgehend von der Witterung während der Vegetationsperiode ab.

Die Erträge waren bei einzelnen Gemüsearten sehr schwankend.

	1955	1956	1957
	dz/ha		
Dauerweisskohl	460	448	419
Frührotkohl	263	249	309
Dauerwirsingkohl	304	296	315
Buschbohnen	112	92	117
Einlegegurken	157	108	153
Sellerie	177	201	160

So können in einzelnen Jahren, obwohl der Anbau eingeschränkt wurde, größere Erntemengen als sonst anfallen. Je witterungsempfindlicher eine Gemüseart in Schleswig-Holstein ist, desto weniger hängt die Erntemenge von der Anbaugröße ab. 1957 wurde beispielsweise um 6% weniger Frühweisskohl angebaut als 1956. Die Erntemenge lag aber um rd. 4 000 dz oder 5% höher. Während sich der Anbau von Einlegegurken in demselben Jahr um 21% auf 230 ha erweitert hatte, lag die Erntemenge infolge des hohen Ertrages von 153 dz/ha um 71% über der Vorjahresmenge.

Nur wenige Gemüsearten haben in den letzten 3 Jahren etwas ausgeglichene Erträge gebracht:

	1955	1956	1957
	dz/ha		
Grüne Pflückerbsen	88	87	93
Herbstspinat	101	106	102
Rosenkohl	95	88	86

Doch nicht nur die Witterung und das Auftreten von Schädlingen, sondern auch die Betriebsstruktur, die Bodenverhältnisse, die Anbauverfahren der Betriebsleiter, die Sortenanteile usw. bestimmen die Höhe der Erträge. So sind die Erträge nicht nur in den einzelnen Jahren sondern auch von einem Gemüseanbaugbiet zum anderen in Schleswig-Holstein verschieden. Im Jahre 1955 lagen beispielsweise die Erträge sämtlicher Kopfkohlarten in der Dithmarscher Marsch über denen des im Glückstädter Raum oder auf Fehmarn gebauten Kopfkohles. Pflückererbsen und Buschbohnen brachten in den letzten 3 Jahren in Dithmarschen immer höhere Erträge als im Lübecker Raum:

	Dithmarscher Marsch			Lübecker Raum		
	1955	1956	1957	1955	1956	1957
	dz/ha					
Pflückererbsen	118	123	120	81	77	82
Buschbohnen	135	111	133	114	73	113

Im Glückstädter Raum wiederum wurden höhere Blumenkohlerträge erzielt als im Landesdurchschnitt.

Die ständig wechselnden Anbauflächen und Hektarerträge führten von Jahr zu Jahr zu ganz verschiedenen Erntemengen bei den einzelnen Gemüsearten. In Schleswig-Holstein wird das Gemüseernteergebnis insgesamt jedoch hauptsächlich vom Kohl beeinflusst, der in den ver-

gangenen Jahren rd. 70% der Gesamternte ausmachte. Nur 1957 hatte der Kohl an der Gemüseernte von 281 500 t einen Anteil von nur 64%.

	Gemüseernte in t			
	Ø 1950-54	1955	1956	1957
Gemüse insgesamt	245 700	269 800	244 000	281 500
Kopfkohl	187 200	192 100	173 000	180 300

Im letzten Jahr haben sich auch die höheren Erntemengen vor allem an Buschbohnen, grünen Pflückererbsen und Möhren auf die Höhe der Gesamternte stärker ausgewirkt:

Tab. 8 Veränderung der Gemüseernte gegenüber dem Vorjahr in %

Jahr	Gemüse insgesamt	Kopfkohl insgesamt	Buschbohnen, Grüne Pflückererbsen, Speisemöhren
1955	+ 63	+ 66	+ 61
1956	- 10	- 10	- 9
1957	+ 15	+ 4	+ 55

Neben dem auf dem Freiland angebauten Gemüse befinden sich in Schleswig-Holstein nur verhältnismäßig geringe Flächen unter Glas, so daß die Höhe der gesamten Gemüseernte hiervon praktisch nicht berührt wird.

Dipl.-Landw. Georg Bartling

Vergleiche auch: "Der Anbau von anerkanntem Gemüsesaatgut" in Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein, 9. Jahrgang, Heft 5, Mai 1957, Seite 152 ff. und "Anbau und Ernte von Gemüse 1957" in Wirtschaft und Statistik, herausgegeben vom Statistischen Bundesamt, 9. Jahrgang N.F., Heft 11, November 1957, Seite 604 ff.

Die bis einschliesslich 1956 für Schleswig-Holstein geführte Krebskrankenstatistik brachte zwar keine neuen Ergebnisse auf dem Gebiet der Krebserkrankungen, bestätigte aber eine Reihe bereits bekannter Tatsachen. An den gewonnenen Zahlen lässt sich ablesen, dass das krebsgefährdete Alter bei der Frau früher einsetzt als beim Manne und dass bei ihr auch andere Organe als beim Manne besonders krebsbedroht sind. Während bei Frauen vor allem die Geschlechtsorgane und die Brustdrüse vom Krebs angegriffen werden, sind es bei Männern vorwiegend der Magen und die Atmungsorgane. Unter den Behandlungsmassnahmen stand für Schleswig-Holstein in den Jahren 1952 bis 1956 noch die reine Operation an erster Stelle. Ein hoher Anteil der Krebskranken starb innerhalb eines Jahres nach dem ersten Auftreten von Krankheitserscheinungen bzw. nach dem ersten Aufsuchen des Arztes. Ausserdem konnte bestätigt werden, dass die medizinische Übereinkunft, eine behandelte bösartige Geschwulst als geheilt zu erklären, wenn fünf Jahre nach der Behandlung keine Beschwerden mehr aufgetreten sind, berechtigt ist.

## Ergebnisse der Statistik der Krebskrankheiten 1952 bis 1956

In Schleswig-Holstein wurde für die Jahre 1950 bis 1956<sup>1</sup> eine Krebskrankenstatistik geführt. Die Unterlagen dazu lieferten die Krankenanstalten des Landes. Da die Meldungen über die Krebskranken freiwillig und anonym erfolgten, konnte jedoch nur ein Teil der in Schleswig-Holstein an Krebs erkrankten und behandelten Patienten erfaßt werden. Die Statistik ermöglichte keinen Gesamtüberblick über das Ausmaß der Krebserkrankungen in Schleswig-Holstein und wurde aus diesem Grunde auf Be-

schluß des Schleswig-Holsteinischen Landesausschusses für Krebsbekämpfung und Krebsforschung wieder eingestellt. Die bis einschliesslich 1956 gesammelten Ergebnisse geben dennoch einen gewissen Anhalt über Zahl und Umfang der an Krebs erkrankten bzw. behandelten Patienten. Sie rechtfertigen daher einen abschließenden Bericht.

### 1. Gemeldete Krebserkrankte nach Alter und Geschlecht

Für die Jahre 1952 bis 1955 liegt Material über fast 12 000 krebserkrankte Personen vor.

1) Die Ergebnisse für 1950 und 1951 wurden in den Statistischen Monatsheften Schleswig-Holstein, Januar 1953, Seite 10/13, veröffentlicht.

Tab. 1  
Erstmalig und wiederholt behandelte Krebserkrankte

Jahr	Gemeldete Krebs- erkrankte	davon	
		erstmalig	wiederholt
		behandelt	
1952	3 272	2 432	840
1953	3 139	2 310	829
1954	2 504	1 523	981
1955	2 935	2 092	843
1956	1 981 <sup>a</sup>	1 981	.

a) 1956 wurden nur die erstmalig behandelten Patienten erfasst

In jedem Berichtsjahr wurden zwischen 2 500 und 3 300 Krebskranke gemeldet. Von diesen Patienten zählten über 70% - nur 1954 waren es weniger - zu den erstmalig und der Rest zu den wiederholt behandelten Patienten.

Von den erstmalig behandelten Patienten - und für 1956 wurden nur diese erfaßt - waren in allen Jahren etwa drei Fünftel Frauen.

Reuter<sup>2</sup> warnt davor, aus solch einem Ergebnis ohne weiteres zu schließen, daß Krebs vor allem eine Krankheit der Frau sei. Er erinnert daran, daß weniger Männer als Frauen das sog. krebgefährdete Alter erreichen, zumal da das krebgefährdete Alter bei der Frau wesentlich früher einsetzt als beim Manne. Diese letzte Aussage wird durch die Zahlen der Tabelle 2 bestätigt. Während in den einzelnen Beobachtungsjahren von 100 krebserkrank-

ten Männern 20 bis 22 noch keine 55 Jahre alt waren, zählten von 100 krebserkrankten Frauen 38 bis 43 zu den unter 55jährigen. Daß allerdings der Krebs sein Erscheinen bei den Frauen in jüngere Jahre vorverlegt, wie man auf Grund der Ergebnisse für 1950 und 1951<sup>3</sup> vermutete, läßt sich an den Zahlen der letzten Jahre nicht beweisen. Der Anteil der gemeldeten krebserkrankten Frauen im Alter zwischen 30 und 35 Jahren an der Gesamtzahl der krebserkrankten Frauen, die gemeldet wurden, war in den Jahren 1952 bis 1956 niedriger als 1951.

## 2. Erkrankungen einzelner Organe

Bei den Männern nahm der Magenkrebs in allen Beobachtungsjahren den weitaus ersten Platz unter den Krebserkrankungen ein. Über ein Viertel der krebserkrankten Männer, die in der Statistik erfaßt werden konnten, hatte Magenkrebs. Besonders krebgefährdet zeigten sich beim Manne außerdem die Atmungsorgane. Magenkrebs und Krebs der Atmungsorgane standen auch in den Ergebnissen der Krebsstatistik für Hamburg<sup>4</sup> an der Spitze aller Erkrankungen.

Bei Frauen sind - wie die Statistik zeigt - die Geschlechtsorgane und die Brustdrüse die krebgefährdeten Organe. Über die Hälfte der gemeldeten krebserkrankten Frauen war an diesen

Tab. 2  
Krebserkrankte<sup>1</sup> nach Alter und Geschlecht

Altersgruppen	1952	1953	1954	1955	1956	1952	1953	1954	1955	1956
	absolut					in %				
	Männer									
0 bis unter 35 Jahre	28	26	24	33	11	2	2	2	3	2
35 " " 40 "	8	18	7	7	1	1	2	1	1	0
40 " " 45 "	35	28	27	26	19	3	2	3	2	3
45 " " 50 "	69	61	57	75	50	6	5	6	6	7
50 " " 55 "	129	112	96	113	58	10	9	10	10	8
55 " " 60 "	138	137	145	159	98	11	12	15	14	14
60 " " 65 "	197	180	143	162	87	16	15	15	14	12
65 " " 70 "	188	204	153	197	116	15	17	16	17	16
70 " " 75 "	219	173	140	173	118	18	15	14	15	17
75 " " 80 "	160	158	108	157	102	13	13	11	13	14
über 80 Jahre	64	94	67	69	55	5	8	7	6	8
insgesamt	1 237 <sup>a</sup>	1 191	967	1 171	715	100	100	100	100	100
	Frauen									
0 bis unter 35 Jahre	88	91	83	79	39	4	5	5	4	3
35 " " 40 "	100	90	61	60	48	5	5	4	3	4
40 " " 45 "	178	188	113	174	119	9	10	7	10	9
45 " " 50 "	220	194	158	210	152	11	10	10	12	12
50 " " 55 "	279	248	180	189	152	14	13	12	11	12
55 " " 60 "	280	260	205	244	169	14	13	13	14	13
60 " " 65 "	281	249	220	233	174	14	13	14	13	14
65 " " 70 "	242	245	211	211	138	12	13	14	12	11
70 " " 75 "	201	172	151	164	138	10	9	10	9	11
75 " " 80 "	106	136	104	137	75	5	7	7	8	6
über 80 Jahre	59	75	51	63	62	3	4	3	4	5
insgesamt	2 035 <sup>b</sup>	1 948	1 537	1 764	1 266	100	100	100	100	100

1) 1952 bis 1955 erstmalig und wiederholt behandelte Patienten, 1956 nur erstmalig behandelte Patienten

a) darunter 2 Patienten unbekanntes Alter b) darunter 1 Patient unbekanntes Alter

2) H. Reuter, Karzinomstatistik in Schleswig-Holstein. In: Karzinom und Karzinombehandlung, Sonderbände zur Strahlentherapie, Bd. 29, 1953, Seite 12

3) Siehe: "Ergebnisse der Statistik der Krebskrankheiten 1950 und

1951". Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein, Januar 1953, Seite 11

4) Siehe "Methoden und erste Ergebnisse der Krebsstatistik in Hamburg", Hamburg in Zahlen, Juni 1957, Seite 27/41

Organen erkrankt. Es handelte sich dabei zu einem großen Teil um verhältnismäßig junge Frauen.

Von den an Gebärmutterhals-Krebs erkrankten Frauen war ein Drittel noch keine 45 Jahre alt.

Um die Krebserkrankungen der Männer mit

denen der Frauen vergleichen zu können, mußten die Patienten mit Erkrankungen an geschlechtsgebundenen Organen - Genitale und Brustdrüse - ausgegliedert werden. Für die wichtigsten vergleichbaren Organgruppen ergab sich dann folgendes Bild (nur für die erstmalig behandelten Patienten):

Organgruppe	1952		1953		1954		1955		1956	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen
	in % aller Männer bzw. Frauen (ohne Patienten mit Erkrankungen der Geschlechtsorgane und der Brustdrüse)									
Verdaunungsorgane	55	66	55	59	57	65	55	66	51	59
Obere Luftwege und Atmungsorgane	20	7	17	5	19	5	22	7	23	6
Haut	7	8	9	12	7	11	7	8	6	9

Tab. 3  
Krebserkrankte Organe<sup>1</sup> bei erstmalig behandelten Patienten

Organ	Erstmalig behandelte Patienten									
	Anzahl					in % aller erstmalig behandelten Patienten				
	1952	1953	1954	1955	1956	1952	1953	1954	1955	1956
<b>Männer</b>										
Magen	276	252	167	233	179	29	28	29	27	25
Bronchien	79	81	71	111	94	8	9	12	13	13
Vorsteherdrüse	76	81	69	90	91	8	9	12	11	13
Mastdarm	69	70	49	54	44	7	8	8	6	6
Haut	62	67	36	54	36	7	8	6	6	5
Lunge	61	48	18	32	29	6	5	3	4	4
zusammen	623	599	410	574	473	66	67	71	68	66
<b>Frauen</b>										
Gebärmutterhals	403	408	270	349	377	27	29	29	28	30
Brustdrüse	252	246	144	235	236	17	17	15	19	19
Magen	181	161	127	135	112	12	11	13	11	9
Gebärmutterkörper	98	101	55	105	86	7	7	6	8	7
Eierstöcke	84	73	40	74	60	6	5	4	6	5
Dickdarm	76	38	42	46	48	5	3	4	4	4
Haut	47	63	43	35	38	3	4	5	3	3
zusammen	1 141	1 090	721	979	957	77	77	77	79	76

1) soweit in einem Jahr mehr als 50 Meldungen vorlagen

Es besagt, daß die Frauen sogar noch häufiger - relativ gesehen - als die Männer unter einer Krebserkrankung der Verdauungsorgane (vor allem des Magens) zu leiden hatten. Beim Krebs der oberen Luftwege und der Atmungsorgane überwog dagegen der Anteil der männlichen Erkrankten erheblich.

### 3. Behandlungsmaßnahmen

Unter den Behandlungsmaßnahmen steht auch heute noch die reine Operation an erster Stelle. Die Behandlung allein durch Bestrahlung gewinnt aber auch in Schleswig-Holstein in zunehmendem Maße an Bedeutung.

### 4. An Krebs Gestorbene

Die Schwäche der vorliegenden Krebskrankenstatistik liegt - wie bereits angeführt wurde - darin, daß nicht alle Krebskranken Schleswig-Holsteins erfaßt werden konnten. Ein Vergleich zwischen der Zahl der Todesfälle nach der

Tab. 4  
Art der Behandlung der Krebskranken<sup>1</sup>

Behandlungsart	Krebserkrankte Personen									
	Anzahl					in %				
	1952	1953	1954	1955	1956	1952	1953	1954	1955	1956
Operation	1 488	1 344	1 294	1 206	768	45	43	52	41	39
Bestrahlung	662	633	538	710	471	20	20	21	24	24
Operation und Bestrahlung	582	501	136	445	337	18	16	5	15	17
Sonstige Methoden	252	401	393	524	343	8	13	16	18	17
Keine besondere Behandlung	129	151	86	47	62	4	5	3	2	3
Unbekannt	159	109	57	3	-	5	3	2	0	-
Insgesamt	3 272	3 139	2 504	2 935	1 981	100	100	100	100	100

1) 1952 bis 1955 erstmalig und wiederholt behandelte Patienten, 1956 nur erstmalig behandelte Patienten

Krebskrankenstatistik und derjenigen nach der Todesursachenstatistik zeigt, daß mit Hilfe der Krebskrankenstatistik auch nur ein Bruchteil (s. Tab. 5) der in jedem Jahr in Schleswig-Holstein vorkommenden Todesfälle an Krebs ermittelt wurde. Das überrascht nicht, weil die Meldungen für die Krebskrankenstatistik von den Krankenanstalten ausgingen und nicht alle

an Krebs Gestorbenen Krankenhauspatienten waren.

Für die im Rahmen der Krebskrankenstatistik gemeldeten Krebssterbefälle wurde festgehalten, wann die Gestorbenen die ersten Krankheitserscheinungen bemerkten und wann sie zum ersten Mal einen Arzt aufsuchten. Die für die Jahre 1952 bis 1955 gewonnenen Ergebnisse

Todesfälle an Krebs nach der Krebskrankenstatistik und nach der Todesursachenstatistik

Tab. 5

Jahr	Zahl der Todesfälle an Krebs nach der	
	Krebskrankenstatistik <sup>1</sup>	Todesursachenstatistik
1952	839	4 517
1953	749	4 456
1954	680	4 632
1955	764	4 597
1956	455	4 761

1) 1952 bis 1955 erstmalig und wiederholt behandelte Patienten, 1956 nur erstmalig behandelte Patienten

bestätigen zum größten Teil die Aussagen, die auf Grund des Zahlenmaterials für 1950 und 1951<sup>5</sup> gemacht wurden.

Genauso wie in den Jahren 1950 und 1951 starb in den folgenden Beobachtungsjahren ein hoher Anteil der Krebskranken innerhalb eines Jahres nach dem ersten Auftreten von Krankheitserrscheinungen bzw. nach dem ersten Aufsuchen des Arztes. Bei den Männern waren diese Anteile in allen Jahren höher als bei den Frauen. In dem bereits angeführten Aufsatz<sup>6</sup> über die Ergebnisse für 1950 und 1951 wurde dazu bemerkt, daß diese Ergebnisse der Wirklichkeit entsprechen, weil die Beschwerden der Krebskrankheit häufig erst auftreten, wenn die Erkrankung fortgeschritten ist und weil bei den

Tab. 6 Lebensdauer der an Krebs Gestorbenen nach dem ersten Auftreten der Krankheitsercheinungen

im ... Jahr nach dem ersten Auftreten der Krankheitsercheinungen	Gestorbene							
	männlich				weiblich			
	1952	1953	1954	1955	1952	1953	1954	1955
	in %							
1.	67	73	73	69	65	64	66	65
2.	16	12	14	15	16	17	15	16
3.	5	5	6	4	3	4	7	5
4.	1	2	3	3	4	3	2	5
5.	1	2	1	3	2	2	1	2
6. und später unbekannt	3	2	1	4	5	4	6	4
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100

5) siehe "Aus den Ergebnissen der Statistik der Geschwulstkrankheiten 1950", Schleswig-Holsteinisches Ärzteblatt, November 1951, Seite 278, und "Ergebnisse der Statistik der Krebskrankheiten 1950 und 1951", Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein, Januar 1953, Seite 13  
6) siehe unter Anmerkung 5 den zweiten Aufsatz

Tab. 7 Lebensdauer der an Krebs Gestorbenen nach der ersten Untersuchung

im ... Jahr nach der ersten Untersuchung	Gestorbene							
	männlich				weiblich			
	1952	1953	1954	1955	1952	1953	1954	1955
	in %							
1.	76	83	78	81	72	76	74	76
2.	10	7	10	12	12	11	12	12
3.	2	3	4	3	3	4	5	3
4.	1	2	3	2	3	2	2	4
5.	1	1	1	2	2	1	1	2
6. und später unbekannt	1	1	0	0	4	3	4	2
	8	3	4	-	4	4	3	-
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100

Männern der Krebs Organe bevorzugt, die der Diagnostik schwerer zugänglich sind als die Mehrzahl der weiblichen Krebserkrankungen. Die Zahlen für 1952 bis 1955 beweisen außerdem, daß die medizinische Übereinkunft eine behandelte bösartige Geschwulst als geheilt zu erklären, wenn fünf Jahre nach der Behandlung keine Beschwerden mehr aufgetreten sind, berechtigt ist. Nicht eindeutig bewiesen werden konnte jedoch, daß die Frauen bei vorhandenen Krankheitsercheinungen den Arzt später aufsuchen, als es die Männer tun. Um darüber etwas aussagen zu können, müssen die Differenzen der Zahlen zwischen den Tabellen 6 und 7 beachtet werden. Die Zahl der Krebskranken, die z. B. ein Jahr nach der ersten Untersuchung starben, ist für alle Jahre höher als die Zahl derjenigen, deren Tod ein Jahr nach dem ersten Auftreten der Krankheitsercheinungen eingetreten ist. Wenn die vorstehend gemachte Aussage stimmen soll, dann müssen die Differenzen zwischen den Ergebnissen der beiden Tabellen für die Frauen noch höher sein als für die Männer. Sie betragen aber - berechnet aus den absoluten Zahlen, die den Tabellen 6 und 7 zugrunde liegen - für die Jahre

	1952	1953	1954	1955
bei den Männern	13 %	15 %	7 %	17 %
bei den Frauen	10 %	18 %	12 %	17 %

Dipl.-Volksw. Lieselotte Korschey

## Kurzberichte

### Die allgemeinbildenden Schulen 1958<sup>1</sup>

An den allgemeinbildenden Schulen Schleswig-Holsteins wurden bei der Erhebung im Mai 1958 rund 313 600 Schüler gezählt. Gegenüber 1957 hatte sich die Gesamtschülerzahl weiterhin, und zwar um über 9 200 (- 2,9%) Schüler verringert. Bestimmend für diese Entwicklung war vor allem die unterschiedliche Besetzung der für den Schulbesuch in Frage stehenden Geburts-

jahrgänge. Die Schulabgänge konnten nicht durch die Neuzugänge aufgewogen werden, weil die nachrückenden Geburtsjahre schwächer besetzt waren als die Jahrgänge, aus denen die Schüler entlassen wurden.

Die öffentlichen Volksschulen wurden am 2. Mai 1958 von rund 226 500 Schülern besucht. Die Schülerzahl hatte gegenüber 1957 um 3% abgenommen. Da sich in diesem Zeitraum die Zahl

1) vorläufige Ergebnisse der Erhebung vom 2. Mai 1958

Schulen, Schülerklassen, hauptamtliche Lehrkräfte und Schüler

Schulart	Schulen		Schülerklassen		Hauptamtliche Lehrkräfte		Schüler	
	1957	1958	1957	1958	1957	1958	1957	1958
Öffentliche Volksschulen	1 601	1 596	6 990	6 906	6 542	6 515	233 419	226 529
Private Volksschulen	3	3	5	5	5	5	120	118
Minderheitsschulen								
Volksschulen	83	83	316	295	306	278	5 137	4 741
Mittelschulen	3	3	30	29	51	38	561	464
höhere Schulen	1	1	10	11	24	15	193	212
Sonderschulen (Hilfsschulen)	42	43	269	279	245	253	5 461	5 693
Sonstige Sonderschulen	13	13	62	56	50	50	844	777
Schulen mit neu organisiertem Schulaufbau	2	2	54	54	90	81	1 702	1 653
Öffentliche Mittelschulen	87	92	1 200	1 172	1 535	1 526	37 887	36 825
Öffentliche Gymnasien	54	55	1 311	1 328	1 931	1 859	36 604	35 772
Wirtschaftsoberschulen	3	3	12	12	20	22	304	297
Private höhere Schulen	3	3	31	30	58	47	661	566
<b>Insgesamt</b>	<b>1 895</b>	<b>1 897</b>	<b>10 290</b>	<b>10 177</b>	<b>10 857</b>	<b>10 689</b>	<b>322 893</b>	<b>313 647</b>

der hauptamtlichen Lehrkräfte nur unwesentlich (- 27 Lehrer) verminderte, wurde die Beziehungszahl Schüler je hauptamtliche Lehrkraft günstiger (1957: 35,7; 1958: 34,8).

Die Zahl der Minderheitsschulen blieb im letzten Jahr unverändert. Sie wurden im Mai 1958 von rund 5 400 Schülern besucht. Auch hier hatte die Schülerzahl von 1957 auf 1958 abgenommen (- 8%).

Das Hilfsschulwesen wurde weiter ausgebaut, so daß die Schulen dieser Art in der Lage waren, 1958 über 200 Schüler mehr aufzunehmen als 1957. Die Zahl der Hilfsschulen wurde um eine, die Zahl der Klassen an Hilfsschulen wurde um zehn erhöht.

Bei den öffentlichen Mittelschulen sank die Schülerzahl 1958 gegenüber 1957 um 2,8%. Es gab 1958 rund 36 800 Mittelschüler (ohne die in den Minderheitsschulen). Sie wurden von etwa

1 500 hauptamtlichen Lehrkräften unterrichtet, so daß durchschnittlich 24 Schüler auf einen Lehrer entfielen. Jede Mittelschulklasse umfaßte - wieder als Durchschnitt gesehen - ungefähr 31 Schüler.

Die öffentlichen höheren Schulen (ohne Wirtschaftsoberschulen) wurden Anfang Mai 1958 von rund 35 800 Schülern besucht. Die relative Abnahme der Schülerzahl (- 2,3%) von 1957 auf 1958 war bei dieser Schulart kleiner als bei den Volks- und Mittelschulen. In den höheren Schulen zählten 1958 zu jeder Klasse im Durchschnitt 27 Schüler, während auf jeden hauptamtlichen Lehrer 19 Schüler kamen.

Ko.

Vergleiche auch: "Die allgemeinbildenden Schulen in Schleswig-Holstein 1955 - 1957" in Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein, 10. Jahrgang, Heft 3, März 1958, Seite 51 ff. und "Die allgemeinbildenden Schulen in der Bundesrepublik Deutschland und West-Berlin im Jahr 1952" in Wirtschaft und Statistik, herausgegeben vom Statistischen Bundesamt, 5. Jahrgang N. F., Heft 8, August 1953, Seite 351 ff.

### Zeichenerklärung

ø	bedeutet Durchschnitt	x	in einer Tabelle: Angaben aus sachlogischen Gründen nicht möglich
p	" vorläufige Zahl	-	" " " Zahlenwert genau null
r	" berichtigte Zahl	0	" " " mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten dargestellten Einheit
s	" geschätzte Zahl	.	" " " Zahlenwert nicht bekannt
		...	" " " Zahlenwert noch nicht bekannt

In Klammern gesetzte Zahlen in Tabellen haben eine eingeschränkte Aussagefähigkeit.

Kleine Differenzen bei Additionen erklären sich durch Rundungen; allen Rechnungen liegen die ungekürzten Zahlen zugrunde. Zahlen ohne besondere Quellenangabe sind im Statistischen Landesamt erstellt.

# TABELLENTEIL

## SCHLESWIG-HOLSTEIN IM ZAHLENSPIEGEL

### a) Monats- und Vierteljahreszahlen

Art der Angabe*	Einheit	1950		1957			1958			
		Monats-Durchschnitt		Juli	Aug.	Sept.	Juni	Juli	Aug.	Sept.
<b>BEVÖLKERUNG UND ERWERBSTÄTIGKEIT</b>										
Bevölkerungsstand (Monatsende)										
*Wohnbevölkerung insgesamt	1000	2 589 <sup>a</sup>	2 258	2 259	2 262	2 264	2 269	2 270	...	...
darunter										
Vertriebene 1)										
*absolut	1000	856 <sup>b</sup>	637	637	638	638	639	640	...	...
in % der Wohnbevölkerung		33,1 <sup>a</sup>	28,2	28,2	28,2	28,2	28,2	28,2	...	...
Zugewanderte 2)										
*absolut	1000	135 <sup>b</sup>	139	139	140	140	143	143	...	...
in % der Wohnbevölkerung		5,2 <sup>a</sup>	6,2	6,2	6,2	6,2	6,3	6,3	...	...
<b>Natürliche Bevölkerungsbewegung</b>										
Eheschließungen 3)										
*absolut		2 078	1 550	1 636	3 400	965	1 416	1 844	...	...
*je 1000 Einw. und 1 Jahr		9,6 <sup>a</sup>	8,2	8,5	17,7	5,2	7,6	9,6	...	...
Lebendgeborene 4)										
*absolut		3 448	2 816	2 865	2 882	2 841	2 719	2 665	...	...
*je 1000 Einw. und 1 Jahr		16,0 <sup>a</sup>	15,0	14,9	15,0	15,3	14,6	13,8	...	...
Gestorbene 5) (ohne Totgeborene)										
insgesamt		2 059	2 200	1 981	1 863	1 970	2 029	1 926	...	...
*absolut		2 059	2 200	1 981	1 863	1 970	2 029	1 926	...	...
*je 1000 Einw. und 1 Jahr		9,5 <sup>a</sup>	11,7	10,3	9,7	10,6	10,9	10,0	...	...
darunter										
im ersten Lebensjahr										
*absolut		172	92	85	76	84	99	80	...	...
*je 100 Lebendgeborene		5,0	3,3	3,0	2,6	3,0	3,6	3,0	...	...
Mehr (+) bzw. weniger (-) geboren als gestorben										
*absolut		+ 1 389	+ 616	+ 884	+ 1 019	+ 871	+ 690	+ 739	...	...
*je 1000 Einw. und 1 Jahr		+ 6,4 <sup>a</sup>	+ 3,3	+ 4,6	+ 5,3	+ 4,7	+ 3,7	+ 3,8	...	...
<b>Wanderungen</b>										
*Zuzüge über die Landesgrenze		5 323	6 849	7 711	8 525	6 421	5 969	5 947	...	...
darunter										
Vertriebene		2 173	2 060	2 316	2 411	1 899	1 609	1 782	...	...
Zugewanderte		.	865	1 046	1 152	904	660	1 062	...	...
*Fortzüge über die Landesgrenze		14 284	6 388	6 045	6 513	5 988	5 614	5 312	...	...
darunter										
Vertriebene		9 662	2 064	1 932	2 106	1 909	1 808	1 616	...	...
Zugewanderte		.	546	542	572	577	450	625	...	...
*Wanderungsgewinn (+) bzw. -verlust (-)		-8 961	+ 461	+ 1 666	+ 2 012	+ 433	+ 355	+ 635	...	...
darunter										
Vertriebene		-7 489	- 4	+ 384	+ 305	- 10	- 199	+ 166	...	...
Zugewanderte		.	+ 319	+ 504	+ 580	+ 327	+ 210	+ 437	...	...
*Umzüge innerhalb des Landes 6)		11 614	9 778	8 671	9 370	8 656	7 935	7 715	...	...
Wanderungsfälle 6)										
insgesamt		31 221	23 015	22 427	24 408	21 065	19 518	18 974	...	...
absolut		31 221	23 015	22 427	24 408	21 065	19 518	18 974	...	...
je 1000 Einw. und 1 Jahr 7)		201 <sup>a</sup>	177	162	176	160	147	139	...	...
darunter										
Umsiedler		6 329 <sup>c</sup>	871	970	591	752	373	643	741	772
davon nach										
Nordrhein-Westfalen		511	608	797	461	483	265	289	409	517
Baden-Württemberg		2 602	53	46	30	96	14	76	48	66
Rheinland-Pfalz		2 928	15	7	7	18	4	3	4	11
Hessen		238	15	15	15	9	15	13	-	14
Hamburg		41	178	105	78	146	75	262	280	164
Bremen		9	2	-	-	-	-	-	-	-
<b>Arbeitslage</b>										
*Beschäftigte Arbeitnehmer 8)	1000	624 <sup>+</sup>	730 <sup>+</sup>	.	.	757	770	.	.	772
darunter										
*Männer	1000	429 <sup>+</sup>	488 <sup>+</sup>	.	.	505	516	.	.	518
*Arbeitslose										
insgesamt										
absolut	1000	210	56	36	33	34	32	27	25	27
je 100 Arbeitnehmer		25,2	7,1	4,6	4,1	4,3	4,0	3,4	3,1	3,4
darunter										
*Männer	1000	146	35	20	18	18	15	14	12	13
Vertriebene	1000	119 <sup>d</sup>	20	.	.	11	11	.	.	9

\*) Die mit einem vorangestellten Stern (\*) versehenen Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht +) = Vierteljahresdurchschnitt  
 1) Vertriebene sind Deutsche, die am 1.9.1939 in den z. Z. unter fremder Verwaltung stehenden Ostgebieten des Deutschen Reiches (Stand: 31.12.1937) oder im Ausland gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder 2) Zugewanderte sind Deutsche, die am 1.9.1939 in Berlin oder der sowjetischen Besatzungszone gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder 3) nach dem Ereignisort 4) nach der Wohngemeinde der Mutter 5) nach der Wohngemeinde des Verstorbenen 6) ohne Umzüge innerhalb der Gemeinden 7) unter Berücksichtigung des gesamten Wanderungsvolumens (Zu- und Fortzüge innerhalb des Landes und über die Landesgrenze 8) Arbeiter, Angestellte und Beamte a) berechnet auf Grund der zurückgeschriebenen Ergebnisse der Bevölkerungszählung im Rahmen der Wohnungsstatistik 1956 b) am 13.9.1950 c) ohne Anrechnungsfälle d) Vertriebene und Zugewanderte

noch: a) Monats- und Vierteljahreszahlen

Art der Angabe	Einheit	1950	1957	1957			1958			
		Monats-Durchschnitt		Juli	Aug.	Sept.	Juni	Juli	Aug.	Sept.
<b>LANDWIRTSCHAFT</b>										
<b>Viehbestand</b>										
*Rinder (einschl. Kälber)	1000	999 <sup>e</sup>	1 094 <sup>e</sup>	.	.	.	1 211	.	.	.
darunter										
*Milchkühe	1000	458 <sup>e</sup>	431 <sup>e</sup>	.	.	.	430	.	.	.
*Schweine	1000	1 031 <sup>e</sup>	1 298 <sup>e</sup>	.	.	1 373	1 245	.	.	p1 307
darunter										
*Zuchtsauen	1000	107 <sup>e</sup>	135 <sup>e</sup>	.	.	138	136	.	.	p 130
darunter										
*trächtig	1000	68 <sup>e</sup>	85 <sup>e</sup>	.	.	84	83	.	.	p 80
<b>Schlachtungen von Inlandtieren</b>										
*Rinder (ohne Kälber)	1000 St	7	14	13	15	21	10	12	13	...
*Kälber	1000 St	14	7	3	2	3	4	3	2	...
*Schweine	1000 St	45	77	66	58	62	69	66	64	...
darunter										
*Hausschlachtungen	1000 St	18 <sup>f</sup>	15 <sup>e</sup>	1	1	2	1	1	1	...
*Gesamtschlachtgewicht (einschl. Schlachtfette)	1000 t	5,0	9,2	8,9	8,7	10,7	8,5	8,7	8,5	...
darunter										
*Rinder (ohne Kälber)	1000 t	1,6	3,1	2,7	3,2	4,8	2,1	2,6	2,7	...
*Schweine	1000 t	2,6	5,6	5,8	5,2	5,5	6,0	5,7	5,5	...
Durchschnittliches Schlachtgewicht für										
*Rinder	kg	226	226	215	215	230	215	213	210	...
*Kälber	kg	26	43	59	61	50	54	60	63	...
*Schweine	kg	98	91	90	91	91	89	88	87	...
<b>Milcherzeugung</b>										
*Kuhmilcherzeugung	1000 t	130	138	169	142	107	187	164	139	...
*Milchleistung je Kuh und Tag	kg	9,9	10,6	12,7	10,6	8,3	14,5	12,3	10,4	...
*Milchanlieferung an Molkereien in % der Gesamterzeugung	%	86	87	90	89	87	91	91	90	...
<b>INDUSTRIE <sup>10)</sup></b>										
*Beschäftigte	1000	109	164	168	171	172	165	166	166	...
darunter										
*Arbeiter <sup>11)</sup>	1000	91	137	141	143	144	137	138	138	...
*Geleistete Arbeiterstunden <sup>12)</sup>	1000	18 055	24 484	24 955	25 764	26 607	23 763	23 708	24 428	...
*Löhne (Bruttosumme)	Mio DM	20,4	48,4	51,8	53,6	52,0	52,7	55,5	53,9	...
*Gehälter (Bruttosumme)	Mio DM	5,6	14,5	14,4	14,4	14,6	15,3	16,2	16,2	...
*Brennstoffverbrauch	1000 SKL <sup>13)</sup>	81	79	74	75	82	69	69	67	...
Gasverbrauch	1000 Nm <sup>3</sup>	.	11 805	13 844	13 146	12 726	11 803	13 049	12 537	...
Heizölverbrauch	1000 t	.	27	26	27	30	32	33	33	...
*Stromverbrauch	Mio kWh	30	66	68	68	71	71	72	73	...
*Stromerzeugung (netto) der ind. Anlagen	Mio kWh	11	20	18	19	21	20	20	20	...
*Umsatz <sup>14)</sup>	Mio DM	201	447	470	479	466	436	487	469	...
darunter										
*Auslandsumsatz	Mio DM	10	64	74	90	69	39	80	64	...
<b>Index der industriellen Produktion</b>										
Gesamte Industrieproduktion	1950=100	115 <sup>h</sup>	213	209	219	229	233	r 207	220	...
einschl. Energie und Bau										
darunter Erzeugnisse des/der Erdölgewinnung		107	581	575	569	590	600	599	592	...
Industrie der Steine und Erden		111	181	218	215	211	231	r 246	242	...
Hochofen- und Stahlwerke		106	158	164	178	183	158	155	152	...
Eisen-, Stahl- u. Tempergießereien		99	126	96	128	147	112	77	107	...
Mineralölverarbeitung		117	598	667	691	654	759	650	754	...
Gummi- und Asbestverarbeitung		122	633	618	602	650	715	684	768	...
Sägewerke und Holzbearbeitung		94	132	140	147	135	112	109	111	...
papierherzeugenden Industrie		102	245	237	225	261	287	253	264	...
Schiffbaues		126	260	259	281	297	342	262	280	...
Maschinenbaues		134	274	269	281	294	r 283	r 244	222	...
elektrotechnischen Industrie		144	363	350	411	479	457	r 369	392	...
feinmechan. u. optischen Industrie		159	527	552	558	420	616	497	514	...
Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie (einschl. Sportwaffen)		119	159	147	163	r 179	177	r 157	168	...
lederherzeugenden Industrie		97	130	115	128	127	108	95	104	...
Schuhindustrie		102	210	157	181	213	238	134	183	...
Textilindustrie		118	215	190	201	228	198	164	183	...
Bekleidungsindustrie		115	147	120	150	164	101	r 106	129	...
Fleischwarenindustrie		137	186	186	188	185	159	157	164	...
fischverarbeitenden Industrie		143	186	148	239	268	104	151	224	...
Molkereien u. Milchverarb. Industrie		102	117	140	113	85	178	r 136	116	...
tabakverarbeitenden Industrie		114	212	235	225	228	254	215	221	...
Bauproduktion		92	167	184	183	r 195	232	214	218	...
<b>OFFENTLICHE ENERGIEVERSORGUNG</b>										
*Stromerzeugung (brutto) d. öffentl. Kraftwerke	Mio kWh	66	106	109	116	108	90	96	108	...
*Stromverbrauch <sup>15)</sup>	Mio kWh	70	129	120	128	133	123	131	...	...
*Gaserzeugung (brutto) der öffentl. Werke <sup>16)</sup>	Mio cbm	11	16	16	17	16	15	15	16	...

9) gewerbliche Schlachtungen 10) nach den Ergebnissen der monatlichen Industrieberichterstattung (im allgemeinen Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten); ohne Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke und ohne Bauwirtschaft 11) einschl. gewerblicher Lehrlinge 12) einschl. Lehrlingsstunden 13) eine Steinkohleeinheit = 1 t Steinkohle oder Steinkohlenkoks oder -briketts; = 1,5 t Braunkohlenbriketts; = 3 t Rohbraunkohle 14) einschl. Verbrauchsteuern sowie Reparaturen, Lohn- und Montagearbeiten, aber ohne Umsatz an Handelswaren 15) einschl. Verluste 16) einschl. des vom Metallhüttenwerk Lübeck erzeugten Stadtgases e) Dezember f)  $\bar{\phi}$  Winterhalbjahr 1950/51 = 35 g)  $\bar{\phi}$  Winterhalbjahr 1957/58 = 28 h) hier und bei allen folgenden Industriegruppen: 1951

noch: a) Monats- und Vierteljahreszahlen

Art der Angabe	Einheit	1950	1957	1957			1958			
		Monats-Durchschnitt		Juli	Aug.	Sept.	Juni	Juli	Aug.	Sept.
<b>BAUWIRTSCHAFT UND WOHNUNGSWESEN</b>										
Bauhauptgewerbe <sup>17)</sup>										
*Beschäftigte		39 835	52 106	57 752	59 388	58 893	63 850	64 651	63 831	...
*Geleistete Arbeitsstunden	1000	6 800	8 742	10 248	10 170	10 031	11 178	11 555	11 209	...
darunter										
*Für Wohnungsbauten	1000	3 278	4 096	4 733	4 597	4 656	4 916	5 056	4 882	...
*Löhne (Bruttosumme)	Mio DM	8,5	19,3	22,8	23,1	22,6	27,0	28,3	27,8	...
*Gehälter (Bruttosumme)	Mio DM	0,5	1,2	1,2	1,2	1,2	1,4	1,4	1,4	...
*Umsatz	Mio DM	24,3	58,0	69,4	68,6	62,7	73,7	82,4	83,6	...
<b>Baugenehmigungen<sup>18) 19)</sup></b>										
*Wohngebäude (ohne Gebäudeteile)		726	873	915	1 148	1 049	844	1 041	1 237	...
*Nichtwohngebäude (ohne Gebäudeteile)		347	404	445	531	439	445	479	548	...
Veranschlagte reine Baukosten für alle ganzen Gebäude	Mio DM	22,2	48,1	51,6	62,6	46,1	53,7	64,8	80,1	...
darunter										
für Wohngebäude	Mio DM	16,9	35,1	36,1	46,9	38,3	39,5	48,3	56,2	...
*Umbauter Raum in allen Gebäuden (ohne Gebäudeteile)	1000 cbm	757	915	943	1 247	868	1 046	1 185	1 337	...
darunter										
*in Wohngebäuden	1000 cbm	536	618	616	826	654	676	781	914	...
*Wohnungen 20)		2 306	1 950	2 041	2 453	2 049	1 869	2 410	2 826	...
darunter										
*in ganzen Wohngebäuden		2 061	1 738	1 813	2 197	1 852	1 629	2 184	2 536	...
<b>Baufertigstellungen</b>										
Wohnungen 21)		1 478	1 819	1 826	1 703	1 862	924	961	1 338	...
Wohnräume 22)		4 926	6 626	6 811	6 068	6 710	3 528	3 584	5 249	...
<b>HANDEL</b>										
<b>Index der Einzelhandelsumsätze</b>										
*insgesamt	1957=100	.	.	106	104	92	100	112	106	...
davon										
*Nahrungs- und Genussmittel		.	.	104	108	94	100	110	111	...
*Bekleidung, Wäsche, Schuhe		.	.	102	84	82	91	104	82	...
*Hausrat und Wohnbedarf		.	.	97	99	96	98	109	100	...
*Sonstige Waren		.	.	104	106	96	111	119	114	...
<b>Handel mit dem Währungsgebiet der DM-Ost</b>										
*Bezüge Schleswig-Holsteins	1000 DM <sup>23)</sup>	824	312	245	256	206	453	290	309	...
*Lieferungen Schleswig-Holsteins	1000 DM	1 309	1 279	1 559	1 581	2 195	478	1 393	833	...
<b>Handel mit Berlin (West)</b>										
*Bezüge Schleswig-Holsteins	1000 DM	1 861	6 640	6 213	5 593	5 882	12 504	8 977	7 014	...
*Lieferungen Schleswig-Holsteins	1000 DM	13 045	28 040	25 529	31 673	31 214	26 783	24 776	28 141	...
<b>Ausfuhr nach Warengruppen<sup>24)</sup></b>										
*insgesamt	Mio DM	7,2	64,6	87,2	82,2	67,1	44,6	68,4	66,2	...
davon Güter der										
*Ernährungswirtschaft	Mio DM	0,7	4,4	3,6	3,5	4,4	5,2	5,2	4,3	...
*Gewerblichen Wirtschaft	Mio DM	6,5	60,3	83,7	78,7	62,6	39,3	63,2	61,9	...
davon										
*Rohstoffe	Mio DM	0,2	1,7	1,3	1,4	1,7	2,0	2,1	2,1	...
*Halbwaren	Mio DM	2,3	5,2	5,2	5,3	4,9	5,5	6,4	5,7	...
*Fertigwaren	Mio DM	4,0	53,3	77,2	72,0	56,0	31,8	54,7	54,0	...
davon										
*Vorerzeugnisse	Mio DM	0,5	2,9	2,6	2,5	2,9	2,3	2,2	2,8	...
*Enderzeugnisse	Mio DM	3,5	50,4	74,6	69,5	53,1	29,5	52,5	51,2	...
<b>*Ausfuhr nach ausgewählten Verbrauchsländern<sup>24)</sup></b>										
Norwegen	Mio DM	0,3	5,6	6,5	15,9	0,7	0,7	16,3	24,7	...
Niederlande	Mio DM	0,6	7,9	13,0	4,3	15,3	3,6	3,5	5,4	...
Schweden	Mio DM	0,6	3,9	4,3	4,5	3,0	3,6	1,9	4,7	...
Dänemark	Mio DM	0,8	4,0	3,6	3,5	3,1	3,7	2,7	3,3	...
UdSSR	Mio DM	-	2,5	2,6	0,6	0,2	2,7	9,6	2,7	...
Schweiz	Mio DM	0,3	2,0	2,2	2,1	2,0	1,8	2,2	2,0	...
USA	Mio DM	0,3	2,0	2,5	2,3	1,5	1,2	1,8	1,7	...
Italien	Mio DM	0,2	2,1	2,3	2,4	2,4	2,0	2,2	1,7	...
<b>VERKEHR</b>										
<b>Seeschifffahrt<sup>25)</sup></b>										
Güterempfang	1000 t	141	p 354	568	448	476	354	483	538	...
Güterversand	1000 t	86	p 102	104	118	110	92	105	133	...
<b>Binnenschifffahrt<sup>24)</sup></b>										
*Güterempfang	1000 t	.	118	96	139	109	109	148	135	112
*Güterversand	1000 t	.	148	190	191	179	210	226	245	246
<b>Nord-Ostsee-Kanal<sup>26)</sup></b>										
<b>Schiffverkehr</b>										
Schiffe		3 939	5 549	6 540	6 552	6 214	6 163	6 584	6 719	...
darunter										
deutsche	%	64,0	62,5	61,4	63,7	64,0	64,5	62,7	66,1	...
Raumgehalt	1000 NRT	1 481	2 764	3 170	3 085	2 906	3 007	3 142	3 156	...
darunter										
deutscher Anteil	%	23,3	30,3	31,5	34,3	32,2	31,5	31,3	32,9	...

17) nach den Ergebnissen der Totalerhebung für alle Betriebe (hochgerechnet)

18) baupolizeilich genehmigte Bauvorhaben

19) bis 1955: Neubau, Wiederaufbau und Umbau ganzer Gebäude; ab 1956: nur Neubau und Wiederaufbau 20) 1950 - 1955: Normal- und Notwohnungen; ab 1956: nur Normalwohnungen 21) 1950: Normal- und Notbau; ab 1956: Normalbau 22) Zimmer mit 6 und mehr qm Fläche und alle Küchen 23) früher VE = Verrechnungseinheiten, 1 VE = 1 DM-West 24) 1958 = vorläufige Zahlen

25) Monatsangaben 1957/58 = vorläufige Zahlen 26) ab 1956 ohne "Sportfahrzeuge ohne Tonnageangabe"

noch: a) Monats- und Vierteljahreszahlen

Art der Angabe	Einheit	1950	1957	1957			1958			
		Monats-Durchschnitt		Jul	Aug.	Sept.	Juni	Jul	Aug.	Sept.
noch: VERKEHR										
noch: Nord-Ostsee-Kanal										
Güterverkehr										
Gesamtverkehr	1000 t	2 492	3 946	4 657	4 294	4 253	4 089	4 392	4 557	...
darunter										
auf deutschen Schiffen	%	20,1	32,5	33,6	35,8	33,0	35,7	32,5	35,7	...
Richtung West-Ost	1000 t	1 122	2 029	2 099	1 967	2 046	1 919	1 979	2 145	...
Richtung Ost-West	1000 t	1 371	1 917	2 558	2 327	2 208	2 170	2 412	2 411	...
Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge										
*insgesamt		1 244	2 753	2 934	2 812	2 421	3 559	3 498	3 063	...
darunter										
*Krafträder (einschl. Motorroller)		449	370	552	400	220	354	352	244	...
*Personenkraftwagen		398	1 648	1 473	1 583	1 416	2 264	2 193	1 960	...
*Kombinationskraftwagen		.	115	162	90	89	156	188	131	...
*Lastkraftwagen		247	249	245	247	256	319	334	239	...
Straßenverkehrsunfälle										
*Unfälle insgesamt		826	2 189	3 015	2 973	2 255	2 627	3 154	p3 203	p3 033
davon										
*nur mit Personenschaden		417	118	141	150	120	1 126	1 217	p1 239	p1 243
mit Personen- und Sachschaden			755	1 148	1 039	744				
nur mit Sachschaden		409	1 316	1 726	1 784	1 391	1 501	1 937	p1 964	p1 790
*Getötete Personen 27)		17	35	36	45	31	37	39	p 49	p 46
*Verletzte Personen		493	1 079	1 671	1 472	1 051	1 413	1 555	p1 567	p1 531
Fremdenverkehr 28)										
*Fremdenmeldungen	1000	44 <sup>i</sup>	106 <sup>i</sup>	274	250	105	169	287	251	...
darunter										
*Auslandsgäste	1000	2 <sup>i</sup>	15 <sup>i</sup>	50	35	17	23	50	33	...
*Fremdenübernachtungen	1000	221 <sup>i</sup>	624 <sup>i</sup>	2 264	2 227	576	1 091	2 396	2 279	...
darunter										
*Auslandsgäste	1000	5 <sup>i</sup>	33 <sup>i</sup>	129	89	32	47	134	84	...
GELD UND KREDIT										
Kreditinstitute (ohne LZB) 29)										
*Kredite an Nichtbanken	Mio DM	741 <sup>j</sup>	2 675 <sup>j</sup>	2 570	2 583	2 604	2 896	2 922	...	...
davon										
*Kurzfristige Kredite	Mio DM	441 <sup>j</sup>	860 <sup>j</sup>	902	884	866	910	909	...	...
darunter										
*an Wirtschaft und Private	Mio DM	428 <sup>j</sup>	852 <sup>j</sup>	896	880	862	904	904	...	...
*Mittel- und langfristige Kredite	Mio DM	299 <sup>j</sup>	1 815 <sup>j</sup>	1 667	1 699	1 737	1 986	2 013	...	...
darunter										
*an Wirtschaft und Private	Mio DM	263 <sup>j</sup>	1 577 <sup>j</sup>	1 451	1 477	1 509	1 712	1 735	...	...
*Einlagen der Nichtbankenkundschaft insgesamt 29)	Mio DM	408 <sup>j</sup>	1 831 <sup>j</sup>	1 668	1 749	1 783	1 953	1 956	...	...
darunter										
*von Wirtschaft und Privaten	Mio DM	231 <sup>j</sup>	819 <sup>j</sup>	733	806	833	809	804	...	...
*Spareinlagen am Monatsende	Mio DM	131 <sup>j</sup>	871 <sup>j</sup>	786	800	813	969	982	...	...
darunter										
*bei Sparkassen	Mio DM	94 <sup>j</sup>	573 <sup>j</sup>	519	529	537	638	647	658	...
*Gutschriften auf Sparkonten	Mio DM	9	48	44	42	40	47	51	...	...
*Lastschriften auf Sparkonten	Mio DM	7	34	41	28	27	33	39	...	...
*Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)		23	12	9	10	10	7	13	14	...
*Vergleichsverfahren (eröffnete)		8	3	1	6	2	3	3	1	...
Wechselproteste	Anzahl	682	829	932	771	695	640	675	...	...
	Wert	517	622	607	1 011	470	407	484	...	...
STEUERN 30)										
*Bundessteuern	1000 DM	44 667	75 755	76 909	76 359	82 646	78 224	81 378	79 852	83 073
davon										
*Umsatzsteuer einschl. Umsatzausgleichsteuer	1000 DM	14 580	28 594	28 888	30 148	30 705	28 951	28 081	32 238	31 284
*Beförderungsteuer	1000 DM	281	944	1 076	1 037	1 055	1 010	1 268	1 198	1 112
*Zölle	1000 DM	1 381	6 778	6 793	6 378	5 516	6 835	8 025	6 816	6 614
*Verbrauchssteuern	1000 DM	27 474	38 800	39 705	38 501	44 085	40 190	43 810	39 178	42 710
darunter										
*Tabaksteuer 31)	1000 DM	22 295	31 437	31 877	32 397	37 203	30 934	35 425	31 401	34 951
*Notopfer Berlin	1000 DM	951	639	446	294	1 285	1 237	194	422	1 353
außerdem										
*Lastenausgleichsabgaben 32)	1000 DM	5 569	5 341	2 601	8 564	1 501	3 017	2 842	8 980	...

27) seit 1953 einschl. der innerhalb von 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorbenen Personen 28) ab April 1958 = vorläufige Zahlen 29) Monatszahlen; Bestand am Ende des Berichtszeitraumes 30) Rechnungsjahr 31) ohne Abgabe auf Postsendungen 32) 1950: nur Soforthilfe-Abgaben i) 1950 (1. Vierteljahr geschätzt); Angaben aus 110 Fremdenverkehrsgemeinden, für das Sommerhalbjahr Mts.- $\bar{\mu}$  = 61 000 Fremdenmeldungen mit 377 000 Übernachtungen; ab 1957: Angaben aus 165 Fremdenverkehrsgemeinden, für das Sommerhalbjahr 1957 Mts.- $\bar{\mu}$  = 159 000 Fremdenmeldungen mit 1 084 000 Übernachtungen j) Stand: 31. 12.

noch: a) Monats- und Vierteljahreszahlen

Art der Angabe	Einheit	1950	1957	1957			1958			
				Monats-Durchschnitt	Juli	Aug.	Sept.	Juni	Juli	Aug.
<b>noch: STEUERN</b>										
*Landesteuern <sup>33)</sup>	1000 DM	14 273	38 025	35 096	29 408	58 149	65 214	34 537	31 785	71 289
darunter										
*Lohnsteuer	1000 DM	3 467	12 285	15 670	16 136	12 777	16 841	21 582	18 551	17 940
*Veranlagte Einkommensteuer	1000 DM	6 264	13 535	8 277	4 051	28 366	28 330	4 772	3 797	33 359
*Nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	1000 DM	69	382	964	224	173	836	1 185	393	151
*Körperschaftsteuer	1000 DM	1 760	4 984	4 184	1 086	11 022	12 615	606	372	12 705
*Vermögensteuer	1000 DM	268	1 328	392	2 673	555	454	254	2 950	588
*Kraftfahrzeugsteuer	1000 DM	1 210	3 170	3 235	2 939	3 060	3 420	3 623	3 238	3 657
*Biersteuer	1000 DM	248	396	391	532	554	395	473	484	537
Gemeindesteuern										
*Realsteuern insgesamt	1000 DM	26 416 <sup>+</sup>	49 441 <sup>+</sup>	47 137 <sup>k</sup>	.	.	47 272 <sup>k</sup>	.	.	...
davon										
*Grundsteuer A	1000 DM	6 231 <sup>+</sup>	6 645 <sup>+</sup>	5 967 <sup>k</sup>	.	.	6 252 <sup>k</sup>	.	.	...
*Grundsteuer B	1000 DM	9 320 <sup>+</sup>	11 303 <sup>+</sup>	11 091 <sup>k</sup>	.	.	11 569 <sup>k</sup>	.	.	...
*Gewerbsteuer nach Ertrag und Kapital	1000 DM	9 066 <sup>+</sup>	27 674 <sup>+</sup>	26 525 <sup>k</sup>	.	.	25 546 <sup>k</sup>	.	.	...
*Lohnsummensteuer	1000 DM	1 799 <sup>+</sup>	3 820 <sup>+</sup>	3 557 <sup>k</sup>	.	.	3 906 <sup>k</sup>	.	.	...
*Sonstige Steuern	1000 DM	3 335 <sup>+</sup>	5 495 <sup>+</sup>	5 306 <sup>k</sup>	.	.	5 744 <sup>k</sup>	.	.	...
<b>PREISE</b>										
<b>Preisindexziffern im Bundesgebiet</b>										
Einkaufspreise für Auslandsgüter	1950=100	100	106	105	104	104	102	101	p 100	...
Preise ausgewählter Grundstoffe	1950=100	100	132	133	133	132	132	131	p 131	...
Erzeugerpreise										
industrieller Produkte	1950=100	100	124	124	124	124	125	125	125	...
landwirtschaftlicher Produkte	1950/51 =100	100 <sup>m</sup>	132 <sup>n</sup>	138	134	133	132	p 131	p 128	...
Wohnungsbaupreise	1936=100	191	267	.	270	.	.	.	...	.
Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel (Ausgabenindex)	1950/51 =100	100 <sup>m</sup>	123 <sup>n</sup>	122	121	121	125	124	p 124	...
Einzelhandelspreise	1950=100	100	109	110	110	110	112	112	111	...
Preisindex für die Lebenshaltung <sup>34)</sup>	1950=100	100	115	116	116	116	119	120	119	118
darunter										
Ernährung		100	122	124	123	122	126	126	124	124
Wohnung		100	119	119	119	119	120	120	120	120
Heizung und Beleuchtung		100	136	136	136	136	142	143	143	144
Bekleidung		100	101	101	102	102	105	105	105	105
Hausrat		100	110	110	110	110	112	112	112	112
<b>LOHNE UND GEHALTER</b>										
<b>Löhne der Industriearbeiter <sup>35)</sup></b>										
Durchschnittliche Brutto-Wochenverdienste										
*Männer	DM	64,16	107,20	.	109,46	.	.	.	...	.
darunter										
*Facharbeiter (Leistungsgruppe 1)	DM	68,90	114,18	.	116,58	.	.	.	...	.
*Frauen	DM	37,09	62,00	.	62,43	.	.	.	...	.
Durchschnittliche Brutto-Stundenverdienste										
*Männer	Pf	130,4	223,4	.	226,4	.	.	.	...	.
darunter										
*Facharbeiter (Leistungsgruppe 1)	Pf	139,8	237,3	.	240,4	.	.	.	...	.
*Frauen	Pf	80,8	138,1	.	140,1	.	.	.	...	.
Durchschnittliche Wochenarbeitszeit (geleistete) <sup>36)</sup>										
*Männer	Std	49,2	45,8	.	44,5	.	.	.	...	.
*Frauen	Std	45,9	43,5	.	42,3	.	.	.	...	.
<b>Gehälter der Angestellten <sup>35)</sup></b>										
Durchschnittliche Brutto-Monatsverdienste										
in Industrie und Baugewerbe										
männliche kaufmännische Angestellte	DM	.	556	.	560	.	.	.	...	.
männliche technische Angestellte	DM	.	651	.	654	.	.	.	...	.
weibliche kaufmännische Angestellte	DM	.	360	.	360	.	.	.	...	.
in Handel, Geld- und Versicherungswesen										
männliche kaufmännische Angestellte	DM	.	503	.	501	.	.	.	...	.
weibliche kaufmännische Angestellte	DM	.	306	.	308	.	.	.	...	.

+ ) = Vierteljahresdurchschnitt

33) einschl. des an den Bund abzuführenden Anteils an der Einkommen- und Körperschaftsteuer 34) 4-Personen-Arbeitnehmerhaushaltungen; mittlere Verbrauchergruppe mit monatlich rund 300 DM Lebenshaltungsausgaben bzw. 360 DM Haushaltseinnahmen

35) Effektivverdienste; Zahlen ab 1957 wegen methodischer Umstellung mit früheren Ergebnissen nicht ohne weiteren vergleichbar; 1950 und 1957 Durchschnitt aus 4 Erhebungen 36) 1950 = bezahlte Wochenarbeitszeit k) 1. 4. - 30. 6. m) Wirtschaftsjahr 1950/51 (Juli - Juni) n) Wirtschaftsjahr 1957/58 (Juli - Juni)

b) Jahreszahlen

Art der Angabe	1)	Einheit	1950	1951	1952	1953	1954	1955	1956	1957
<b>BEVÖLKERUNG UND ERWERBSTÄTIGKEIT</b>										
Wohnbevölkerung <sup>2)</sup> insgesamt	JD	1000	2 589	2 506	2 437	2 365	2 304	2 271	2 253	2 258
darunter										
Vertriebene <sup>3)</sup>										
absolut	JD	1000	912	839	754	699	653	630	624	637
in % der Wohnbevölkerung <sup>2)</sup>			35,2	33,5	30,9	29,5	28,4	27,8	27,7	28,2
Zugewanderte <sup>4)</sup>										
absolut	JD	1000	104	101	131	131	132	132	135	139
in % der Wohnbevölkerung <sup>2)</sup>			4,0	4,0	5,4	5,5	5,7	5,8	6,0	6,2
Beschäftigte Arbeitnehmer <sup>5)</sup>	30.9.	1000	650	633	653	667	683	716	741	757
darunter in den Wirtschaftsbereichen										
Land- und Forstwirtschaft	30.9.	1000	104	97	95	92	88	86	81	78
Industrie und Handwerk (einschl. Bau)	30.9.	1000	260	249	264	279	294	318	334	346
Handel und Verkehr	30.9.	1000	121	123	130	134	140	148	158	163
Arbeitslose										
insgesamt										
absolut	30.9.	1000	178	157	119	90	75	57	45	34
je 100 Arbeitnehmer	30.9.		21,5	19,9	15,4	11,9	9,9	7,4	5,7	4,3
darunter										
Dauerarbeitslose <sup>6)</sup>	30.9.	1000	58	72	58	44	35 <sup>a</sup>	16 <sup>a</sup>	17 <sup>a</sup>	9 <sup>a</sup>
<b>UNTERRICHT, BILDUNG UND KULTUR</b>										
Schüler an den allgemeinbildenden Schulen <sup>7)8)</sup>										
absolut	1.5.	1000	467	436	407	384	359	346	330	317
je 1 000 Einwohner	1.5.		177	172	165	160	154	151	145	141
<b>VOLKSEINKOMMEN</b>										
Netto-Inlandsprodukt zu Faktorkosten <sup>9)</sup>										
absolut	JS	Mio DM	2 921	3 329	3 533	3 751	4 012	4 473	4 952	5 454
je Einwohner		DM	r1 128	r1 328	r1 450	1 586	1 741	1 971	2 198	p2 415
<b>INDUSTRIE<sup>10)</sup></b>										
Beschäftigte										
absolut	JD	1000	109	115	119	126	136	148	158	164
je 1 000 Einwohner			42	46	48	53	58	64	70	73
Löhne (Bruttosumme)	JS	Mio DM	245	301	334	378	424	488	534	581
Gehälter (Bruttosumme)	JS	Mio DM	68	80	92	103	117	134	156	174
Umsatz <sup>11)</sup>	JS	Mio DM	2 416	3 054	3 212	3 371	3 747	4 223	4 840	5 363
darunter										
Auslandsumsatz	JS	Mio DM	115	258	322	363	551	581	627	766
Index der industriellen Produktion										
einschl. Energie und Bau	1950=100		100	115	123	141	163	182	197	213
<b>BAUWIRTSCHAFT UND WOHNUNGSWESEN</b>										
Baufertigstellungen										
Wohnungen <sup>12)</sup>										
absolut	JS	1000	17,7	20,2	17,9	20,7	19,9	18,3	23,0	21,8
je 1 000 Einwohner			6,9	8,1	7,4	8,8	8,6	8,0	10,1	9,7
Anteil des sozialen Wohnungsbaues	JS	%	.	.	.	70,8	67,1	56,4	58,7	63,2
Wohnräume <sup>13)</sup>										
absolut	JS	1000	59,1	69,5	60,5	69,4	69,9	67,9	83,9	79,5
je 1 000 Einwohner			23,1	27,9	25,0	29,6	30,3	29,8	37,0	35,3
<b>HANDEL</b>										
Index der Einzelhandelsumsätze insgesamt		1956=100	.	.	.	.	.	.	100	110
Ausfuhr nach Warengruppen										
absolut	JS	Mio DM	86,9	232,6	314,2	374,6	509,5	580,9	719,3	775,4
in % des Bundes			1,0	1,6	1,9	2,0	2,3	2,3	2,3	2,2
<b>VERKEHR</b>										
Kraftfahrzeugbestand										
Kraftfahrzeuge insgesamt	1.7.	1000	66 <sup>b</sup>	88 <sup>b</sup>	112	139	167	188	204	225
darunter										
Kraftträder	1.7.	1000	22 <sup>b</sup>	31 <sup>b</sup>	41	52	63	70	72	73
Pkw <sup>14)</sup>	1.7.	1000	20 <sup>b</sup>	27 <sup>b</sup>	34	42	54	65	75	92
Lkw	1.7.	1000	16 <sup>b</sup>	19 <sup>b</sup>	23	26	28	28	27	28
<b>STEUERN</b>										
Bundessteuern										
absolut	Rj.(JS)	Mio DM	536	617	682	647	645	775	864	909
je Einwohner	"	DM	210	248	277	271	277	338	380	403
Landessteuern <sup>15)</sup>										
absolut	"	Mio DM	171	251	329	345	366	347	414	456
je Einwohner	"	DM	67	101	134	145	158	152	182	202
Gemeindesteuern										
absolut	"	Mio DM	119	140	158	170	183	192	209	220
je Einwohner	"	DM	47	56	64	71	79	84	93	97

1) JD = Jahresdurchschnitt, JS = Jahressumme, Stand = Stichtag (Monat), Rj. = Rechnungsjahr 2) 1950 bis 1955: berechnet auf Grund der zurückgeschriebenen Ergebnisse der Bevölkerungszählung im Rahmen der Wohnungstatistik 1956; 1956: berechnet auf Grund der ab 25.9.1956 zurückgeschriebenen und ab 26.9.1956 fortgeschriebenen Ergebnisse der Bevölkerungszählung im Rahmen der Wohnungstatistik 1956; 1957: berechnet auf Grund der fortgeschriebenen Ergebnisse der Bevölkerungszählung im Rahmen der Wohnungstatistik 1956 3) 1950 und 1951 Inhaber von Landesflüchtlingsausweisen A, ab 1952 wie Anmerkung 1, Tab. a 4) 1950 und 1951 Inhaber von Landesflüchtlingsausweisen B 1, ab 1952 wie Anmerkung 2, Tab. a 5) Arbeiter, Angestellte und Beamte 6) über 52 Wochen in der Alfa Unterstützte 7) Stand 1950 - 1952: 15.5. 8) ohne Minderheitsschulen 9) von Scheingewinnen bzw. -verlusten nicht bereinigt 10) nach den Ergebnissen der monatlichen Industrieberichterstattung (im allgemeinen Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten) 11) einschl. Verbrauchsteuern sowie Reparaturen, Lohn- und Montagearbeiten, aber ohne Umsatz an Handelswaren 12) 1950 - 1951: Normal- und Notbau, 1952 - 1957: Normalbau 13) Zimmer mit 6 und mehr qm Fläche und alle Küchen 14) einschl. Kombinations- und Krankenkraftwagen 15) einschl. des an den Bund abzuführenden Anteils an der Einkommen- und Körperschaftsteuer  
a) Stand: 31. August b) im Verkehr befindliche Kraftfahrzeuge

c) Kreiszahlen

Kreisfreie Städte und Landkreise	Wohnbevölkerung <sup>1)</sup> am 31. 7. 1958					Industrie <sup>3)</sup>		Kraftfahrzeugbestand am 1. 7. 1958		
	insgesamt	darunter		Veränderung in % gegenüber Volkszählung		Beschäftigte am 31. 8. 1958	Umsatz <sup>4)</sup> in Mio DM im Aug. 1958	Kraft-räder	Pkw <sup>5)</sup>	Lkw
		Vertriebene <sup>2)</sup>		1939	1950					
		absolut	in %							
Flensburg	95 143	23 280	24,5	+ 34,2	- 7,5	7 410	11,5	1 772	4 652	1 226
Kiel	263 881	56 417	21,4	- 4,0	+ 3,1	33 850	70,9	4 943	13 667	3 668
Lübeck	230 475	74 233	32,2	+ 48,9	- 3,3	34 894	77,3	4 353	11 003	3 041
Neumünster	72 794	20 612	28,3	+ 34,6	- 0,9	12 171	23,1	1 602	3 909	1 141
Eckernförde	66 330	21 011	31,7	+ 55,0	- 23,4	1 369	2,9	2 152	3 040	609
Eiderstedt	19 415	3 701	19,1	+ 28,3	- 25,8	417	1,9	956	1 106	245
Eutin	89 209	31 310	35,1	+ 73,2	- 16,7	3 657	11,0	3 115	4 239	1 064
Flensburg-Land	62 413	14 192	22,7	+ 39,7	- 20,8	756	1,6	2 435	3 752	663
Hzgt. Lauenburg	130 056	46 130	35,5	+ 78,6	- 13,4	9 170	16,1	5 165	6 079	1 317
Husum	61 324	11 418	18,6	+ 29,2	- 21,8	868	1,8	2 226	2 989	658
Norderdithmarschen	58 222	14 791	25,4	+ 31,3	- 24,9	880	1,7	1 798	3 290	859
Oldenburg (Holstein)	77 724	23 450	30,2	+ 46,8	- 21,9	1 158	5,6	2 726	3 732	746
Pinneberg	202 502	64 036	31,6	+ 81,8	+ 1,3	18 721	59,8	5 783	9 889	2 693
Plön	107 461	29 912	27,8	+ 59,4	- 13,5	1 892	6,5	3 722	4 940	1 134
Rendsburg	154 020	42 931	27,9	+ 56,8	- 16,2	9 741	19,3	4 802	7 352	1 875
Schleswig	97 421	22 386	23,0	+ 25,6	- 23,8	3 870	25,6	3 157	5 140	1 140
Segeberg	91 391	28 979	31,7	+ 70,1	- 17,9	4 154	10,9	4 812	5 167	1 283
Steinburg	122 550	36 309	29,6	+ 42,3	- 21,5	8 620	28,7	4 175	5 547	1 633
Stormarn	134 859	45 396	33,7	+ 98,6	- 7,9	6 704	64,0	4 232	6 622	1 480
Süderdithmarschen	72 940	17 729	24,3	+ 35,1	- 25,7	4 658	26,0	2 559	3 718	711
Südtondern	59 760	11 413	19,1	+ 29,2	- 16,9	1 205	3,0	2 059	3 118	761
Schleswig-Holstein	2 269 890	639 636	28,2	+ 42,8	- 12,5	166 165	469,3	68 544	112 951	27 947

Kreisfreie Städte und Landkreise	Straßenverkehrsunfälle im 2. Vierteljahr 1958			Einnahmen aus Gemeindesteuern im 1. Rechnungsvierteljahr 1958			
	Un-fälle	Getö-tete <sup>6)</sup>	Ver-letzte	ins-gesamt in 1000 DM	darunter		
					Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital und Lohnsumme		
					absolut in 1 000 DM	je Einwohner	
absolut in DM	Veränderung in % gegenüber 1. Rv.j. 1957						
Flensburg	395	5	194	2 415	1 434	15	- 9
Kiel	1 093	4	533	8 886	6 119	23	- 8
Lübeck	883	9	407	7 939	5 164	22	- 5
Neumünster	302	5	149	2 566	1 733	24	+ 5
Eckernförde	196	5	93	1 082	360	5	- 6
Eiderstedt	42	2	29	433	101	5	+ 3
Eutin	292	3	148	1 752	785	9	- 5
Flensburg-Land	162	4	80	866	255	4	+ 3
Hzgt. Lauenburg	317	2	175	2 649	1 340	10	- 1
Husum	153	4	81	1 053	368	6	- 4
Norderdithmarschen	134	3	72	1 069	412	7	- 18
Oldenburg (Holstein)	213	4	122	1 421	475	6	- 16
Pinneberg	545	12	265	5 247	3 409	17	+ 15
Plön	268	5	136	1 678	631	6	+ 4
Rendsburg	391	18	206	2 890	1 446	9	- 10
Schleswig	265	5	124	1 505	596	6	- 24
Segeberg	309	5	171	1 679	807	9	+ 24
Steinburg	313	1	152	2 544	1 372	11	- 21
Stormarn	375	5	192	2 573	1 255	9	+ 7
Süderdithmarschen	156	4	101	1 385	579	8	- 2
Südtondern	155	6	85	1 385	810	14	+ 50
Schleswig-Holstein	6 959	111	3 515	53 016	29 452	13	- 3

1) nach den Ergebnissen der Bevölkerungszählung im Rahmen der Wohnungsstatistik 1956 fortgeschrieben 2) Vertriebene sind Deutsche, die am 1. 9. 1939 in den z. Z. unter fremder Verwaltung stehenden Ostgebieten des Deutschen Reiches (Stand: 31.12. 1937) oder im Ausland gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder 3) nach den Ergebnissen der monatlichen Industrieberichterstattung (im allgemeinen Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten) 4) einschl. Verbrauchsteuern sowie Reparaturen, Lohn- und Montagearbeiten, aber ohne Umsatz an Handelswaren 5) einschl. Kombinations- und Krankenkraftwagen 6) einschl. der innerhalb von 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorbenen Personen

## SCHLESWIG-HOLSTEIN IM BUND\*

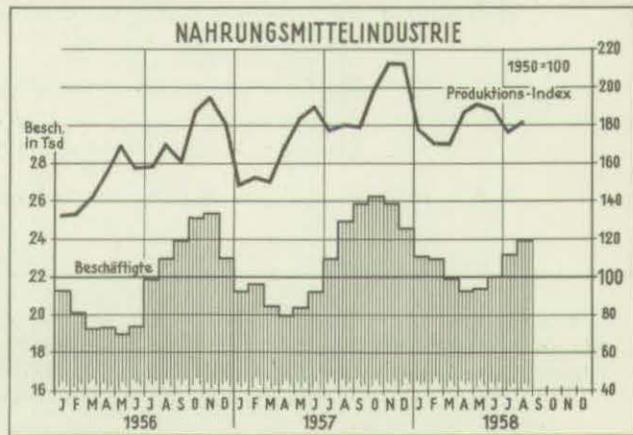
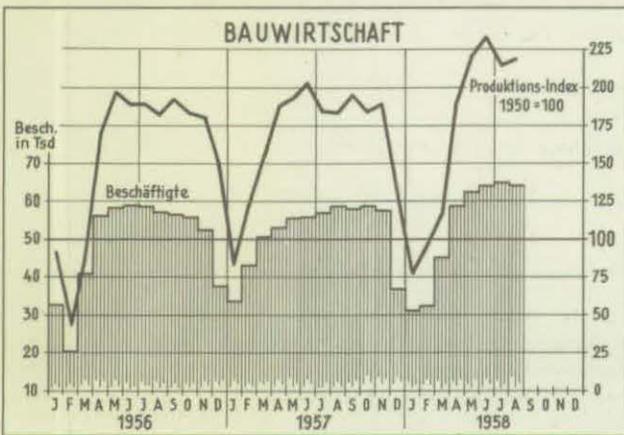
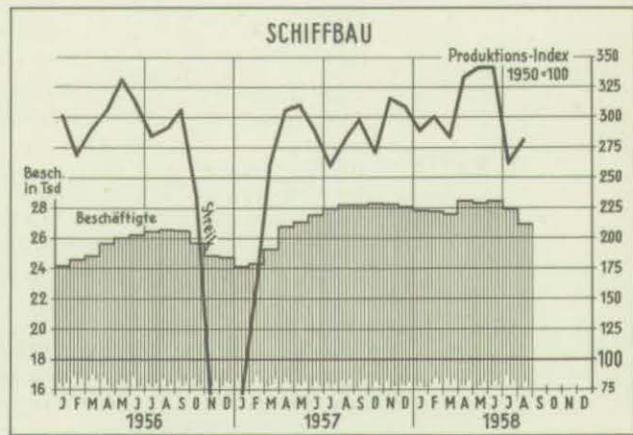
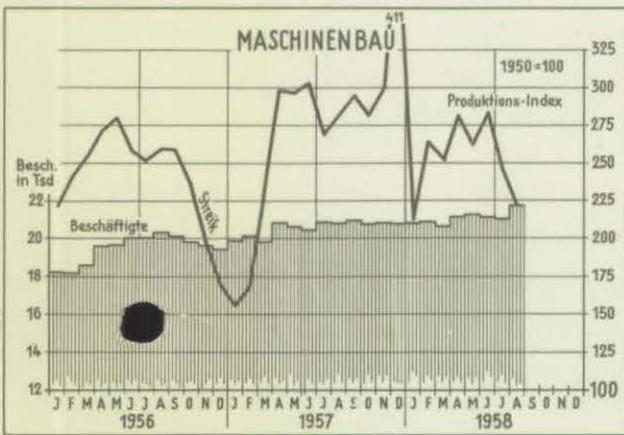
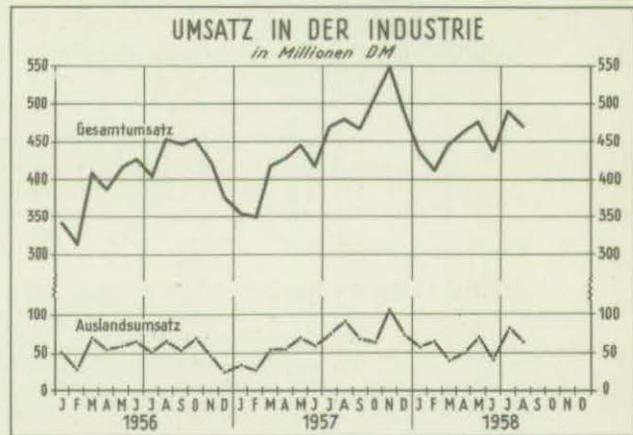
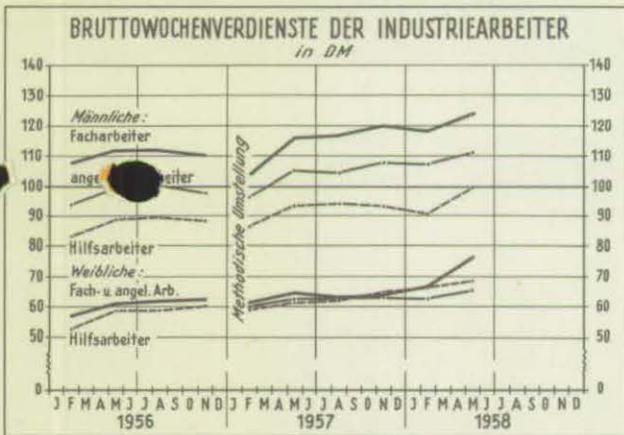
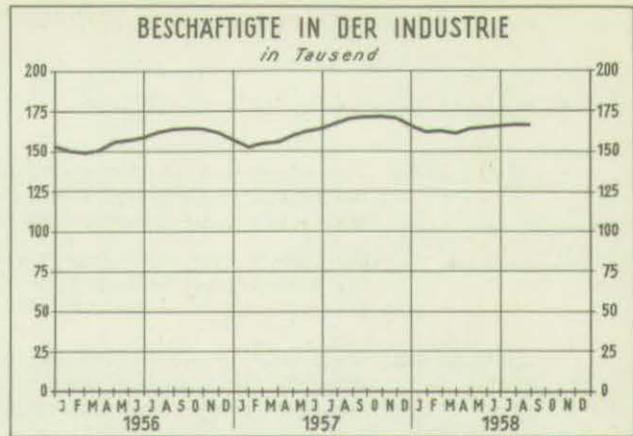
Bezeichnung	Zeit- Stand	Bund	Schleswig- Holstein	Hamburg	Nieder- sachsen	Bremen	Nordrhein- Westfalen	Hessen	Rheinland- Pfalz	Baden- Würtbg.	Bayern
<b>Bevölkerung</b>											
Fortgeschriebene Wohnbevölkerung <sup>1</sup>											
in 1000	30.6.1958	51 119	2 269	1 797	6 503	670	15 320	4 623	3 335	7 367	9 235
darunter											
Vertriebene <sup>2</sup>											
in % der jew. Wohnbevölkerung	"	18,1	28,2	13,6	25,6	15,1	15,7	18,5	8,7	17,8	19,1
Zugewanderte <sup>3</sup>											
in % der jew. Wohnbevölkerung	"	6,1	6,3	8,5	7,2	7,4	6,8	7,1	4,4	5,8	3,6
Veränderung in %											
30.6.1958 gegenüber VZ 1939	"	+30,0	+42,8	+ 5,0	+43,3	+19,0	+28,4	+32,9	+12,7	+34,5	+30,4
30.6.1958 " VZ 1950 <sup>4</sup>	"	+ 8,6	-12,1	+14,5	- 3,7	+22,6	+18,0	+ 8,6	+13,2	+16,4	+ 1,3
Bevölkerungsdichte <sup>5</sup>											
Einwohner je qkm	"	208	145	2 404	137	1 660	451	219	168	206	131
<b>Arbeit</b>											
Beschäftigte Arbeitnehmer <sup>6</sup>											
in 1000	30.6.1958	19 201	770	772	2 359	276	6 283	1 669	1 061	2 822	3 189
Arbeitslose											
in 1000	31.8.1958	333	25	13	60	9	84	29	16	19	78
je 100 Arbeitnehmer <sup>7</sup>	"	1,7	3,1	1,6	2,5	3,2	1,3	1,7	1,5	0,7	2,4
Arbeitslose Vertriebene											
in % aller Arbeitslosen d.betr.Landes	30.6.1958	20,1	34,7	8,3	26,0	9,0	11,2	20,7	10,6	23,8	23,1
<b>Volkseinkommen</b>											
Netto-Inlandsprodukt zu Faktorkosten <sup>8</sup>											
absolut in Mio DM	1956 <sup>9</sup>	149 627	4 952	8 337	16 304	2 704	51 584	13 034	7 558	21 900	23 255
	1957 <sup>9</sup>	161 335	5 454	9 022	17 740	2 928	55 613	13 903	8 218	23 440	25 017
je Einwohner in DM	1956 <sup>9</sup>	3 005	2 198	4 780	2 516	4 270	3 501	2 888	2 328	3 088	2 554
	1957 <sup>9</sup>	3 196	2 415	5 087	2 735	4 471	3 699	3 041	2 498	3 235	2 732
<b>Landwirtschaft</b>											
Viehbestände in 1000 Stück											
Rindvieh	3.Juni 1958	12 283	1 210	20	2 443	20	1 620	784	699	1 741	3 746
darunter											
Milchkühe (einschl. Zugkühe)	"	5 546	429	8	964	6	754	387	331	863	1 803
Schweine	"	14 235	1 246	36	4 167	21	2 504	1 070	660	1 465	3 066
Erzeugung von Kuhmilch <sup>9</sup>											
in 1000 t	Juli 1958	1 677	164	3	377	2	286	106	73	204	463
	Aug.1958	1 582	139	2	344	2	262	103	71	201	458
in kg je Kuh und Tag	Juli 1958	9,7	12,3	12,5	12,7	12,3	11,9	8,6	7,0	7,6	8,3
	Aug.1958	9,2	10,4	11,3	11,5	11,3	10,9	8,4	6,8	7,5	8,2
<b>Industrie</b>											
Beschäftigte <sup>10</sup>											
in 1000	31.7.1958	7 319	166	226	655	106	2 821	600	340	1 320	1 083
je 1000 Einwohner	"	143	73	126	101	159	184	130	102	179	117
Umsatz <sup>10</sup>											
insgesamt in Mio DM	Juli 1958	17 548	487	877	1 678	317	6 898	1 371	848	2 840	2 232
darunter											
Auslandsumsatz in Mio DM	"	2 562	80	98	221	61	1 007	260	122	424	287
Produktionsindex <sup>11</sup>											
(arbeitsmäßig; 1950 = 100)	"	p 200	207	196	p 186	p 206	.	.	224	217	202
<b>Bauwirtschaft<sup>9</sup> und Wohnungswesen</b>											
Beschäftigte											
in 1000	31.7.1958	1 360	65	45	182	22	425	114	77	196	234
je 1000 Einwohner	"	27	28	25	28	33	28	25	23	27	25
Geleistete Arbeitsstunden											
insgesamt in Mio	Juli 1958	243	12	8	33	4	76	20	14	35	42
je Einwohner	"	4,7	5,1	4,3	5,1	5,9	5,0	4,3	4,2	4,8	4,5
Zum Bau genehmigte Wohnungen <sup>13</sup>											
absolut	"	50 653	2 410	1 569	5 957	1 116	14 844	4 575	3 344	8 653	8 185
je 10 000 Einwohner	"	9,9	10,6	8,7	9,2	16,7	9,7	9,9	10,0	11,7	8,9
Fertiggestellte Wohnungen (Normalwohnungen)											
absolut	"	30 072	961	1 806	3 293	387	9 123	2 590	1 545	6 303	4 364
je 10 000 Einwohner	"	5,9	4,2	8,4	5,1	5,8	6,0	5,6	4,6	8,6	4,7
<b>Ausfuhr</b>											
Ausfuhr insgesamt in Mio DM <sup>9</sup>											
	Juni 1958	2 953 <sup>a</sup>	45	126	300	76	1 094	276	134	475	301
	Juli 1958	3 174 <sup>a</sup>	68	147	272	57	1 178	301	154	515	338
<b>Verkehr</b>											
Strassenverkehrsunfälle											
insgesamt	1.Vj.1958	143 935	5 641	8 372	15 344	2 476	44 946	14 255	8 242	19 969	24 690
je 10 000 Einwohner	"	28	25	47	24	37	29	31	25	27	27
Getötete Personen											
absolut	"	1 911	56	43	262	16	675	162	123	248	326
je 1000 Unfälle	"	13	10	5	17	6	15	11	15	12	13
<b>Steuern</b>											
Steueraufkommen je Einwohner in DM											
Landessteuern <sup>14</sup>	Rj.1957	369	202	773	268	529	431	389	234	409	296
Bundessteuern <sup>15</sup>	"	412	407	1 561	305	1 041	436	290	329	385	294
Gemeindesteuern	"	133	97	196	111	197	159	128	99	141	105
<b>Geld und Kredit</b>											
Bestand an Spareinlagen											
je Einwohner in DM	30.6.1958	599	428	869	531	691	618	547	502	602	549
	31.7.1958	606	433	880	539	698	624	554	507	606	554

\*) ohne Saarland und Berlin (West)

1) nach den Ergebnissen der Bevölkerungszählung im Rahmen der Wohnungsstatistik 1956 2) Vertriebene sind Deutsche, die am 1.9.1939 in den z. Z. unter fremder Verwaltung stehenden Ostgebieten des Deutschen Reiches (Stand: 31.12.1937) oder im Ausland gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder. 3) Zugewanderte sind Deutsche, die am 1.9.1939 in Berlin oder der sowjetischen Besatzungszone gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder 4) berechnet auf die rückwirkend berichtigte Bevölkerungszahl auf Grund der Ergebnisse der Bevölkerungszählung im Rahmen der Wohnungsstatistik 1956 5) Gebietsstand: 31.12.1957 6) Arbeiter, Angestellte und Beamte 7) Beschäftigte und Arbeitslose 8) von Scheinwohnen bzw. -verlusten nicht bereinigt 9) vorläufige Zahlen 10) Ergebnisse der Industriebetriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten; ohne Energiebetriebe und Bauwirtschaft 11) Gesamtindex (ohne Bau) 12) nach den Ergebnissen der Totalerhebung (hochgerechnet) 13) in baupolizeilich genehmigten Bauvorhaben (Normalbau) 14) einschl. des Bundesanteils an der Einkommen- und Körperschaftsteuer (33 % im Rechnungsjahr 1957) 15) einschl. Notopfer Berlin a) einschl. der aus der Bundesrepublik Deutschland und Berlin (West) ausgeführten Waren, die in anderen als den nachstehend genannten Ländern hergestellt oder gewonnen wurden (z. B. Rückwaren) oder deren Herstellungsland nicht festgestellt werden konnte. Vom Berichtsmonat Januar 1956 an auch einschl. Ersatzlieferungen

# SCHLESWIG - HOLSTEINISCHE WIRTSCHAFTSKURVEN B\*

0-2537



\*) Die "Wirtschaftskurven" A und B erscheinen in monatlichem Wechsel mit unterschiedlichem Inhalt. Teil A enthält folgende Darstellungen: Bevölkerungsentwicklung (insgesamt und monatlich); Beschäftigte Arbeitnehmer; Arbeitslose; Preisindex für die Lebenshaltung im Bund; Steueraufkommen; Kreditvolumen; Straßenverkehrsunfälle.

## Veröffentlichungen des Statistischen Landesamtes Schleswig-Holstein

### Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein

- Heft 1/1958: Vorausberechnung 6 – Vorausberechnungen wirtschaftlich relevanter Grössen – Teil 1 –  
Die Struktur des Wohnungsbedarfs in Schleswig-Holstein  
Studierende an der Christian-Albrechts-Universität in Kiel  
Die Konsumgenossenschaften 1954 – 1956  
Die Beherbergungskapazität in den Fremdenverkehrsorten  
Der Anbau auf dem Ackerland 1957
- Heft 2/1958: Die Getreideernte und ihre Verwertung 1956/57  
Die Entwicklung der Nutztviehhaltung  
Der Gütertransport auf Kraftfahrzeugen 1954  
Die Verschuldung der öffentlichen Hand – Stand: 31.3.1957 –  
Die klassifizierten Strassen
- Heft 3/1958: Die allgemeinbildenden Schulen 1955 bis 1957  
Die Umsätze im Jahre 1956 und ihre Entwicklung  
Die Milchwirtschaft Schleswig-Holsteins im Jahre 1957  
Die Wanderungsbewegung in Schleswig-Holstein in den Jahren 1954 – 1956  
Anbau von Zwischenfrüchten und Futterpflanzen zur Samengewinnung  
Die Spargelder bei den schleswig-holsteinischen Sparkassen 1950 – 1956  
Anhaltende Baukonjunktur in Schleswig-Holstein  
Die Streiks im Jahre 1957
- Heft 4/1958: Die Bundestagswahl am 15.9.1957 in Schleswig-Holstein – Teil II –  
Die Strassenverkehrsunfälle im Jahre 1956  
Der Normalwohnungsbestand in Schleswig-Holstein  
Die natürliche Bevölkerungsbewegung im Jahre 1956  
Die Kapitalgesellschaften in Schleswig-Holstein im Jahre 1957
- Heft 5/1958: Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt 1951 – 1957  
Ergebnisse der Handwerkszählung 1956  
Die Holzindustrien in Schleswig-Holstein 1950 – 1956  
Die Verdienste der Landarbeiter in Schleswig-Holstein  
Ansteckende Krankheiten in den Jahren 1956 und 1957  
Zahlungsschwierigkeiten im Jahre 1957
- Heft 6/1958: Der Fremdenverkehr im Sommerhalbjahr 1957  
Die Bauwirtschaft im Jahre 1957  
Lebensalter und Krankenhausaufenthalt  
Vorausberechnung 7 – Wieviele Krankenhauspatienten wird Schleswig-Holstein 1965 haben?  
Die pensionierten Landesbeamten
- Heft 7/1958: Die Kreditversorgung und die Einlagen im Jahre 1957  
Die Eierwirtschaft Schleswig-Holsteins 1957  
Das Steueraufkommen im Rechnungsjahr 1957  
Der Verkehr durch den Nord-Ostsee-Kanal 1957  
Die Löhne im Handwerk
- Heft 8/1958: Der Preisindex für den Wohnungsbau 1957  
Die Verdienste der Angestellten in Industrie, Handel und Baugewerbe im Jahre 1957  
Die Einzelhandelsumsätze 1957  
Die Entwicklung der Nutztviehhaltung – Teil 2 –  
Umsiedlung und Vertriebene im Jahre 1957  
Ein neues Gemeinde- und Wohnplatzverzeichnis für Schleswig-Holstein
- Heft 9/1958: Die Entwicklung in Schleswig-Holstein und im Bundesgebiet 1955 – 1957

Herausgeber: Statistisches Landesamt Schleswig-Holstein, Kiel, Mühlenweg 166, Fernruf: Kiel 43 602, Hausapp. 85. Schriftleitung: m.d.W.d.G.b. Dipl.-Psych. Heinemann, Kiel. Bezugspreis: Einzelheft 2,- DM, Vierteljahresbezug 5,- DM, Jahresbezug 15,- DM. Bestellungen nimmt entgegen: Stat. Landesamt Schleswig-Holstein – Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet –

Postbezugspreis entfällt, da nur Verlagsstücke; Bezugsgebühr wird vom Verlag eingezogen